Stefan Hördler

Ordnung und Inferno

Das KZ-System im letzten Kriegsjahr

Wallstein

Stefan Hördler
Ordnung und Inferno

Stefan Hördler

Ordnung und Inferno

Das KZ-System im letzten Kriegsjahr

WALLSTEIN VERLAG

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
des Herbert-Wehner-Stipendiums der Friedrich-Ebert-Stiftung,
der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften
und der Axel Springer Stiftung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Lektorat: Jan Schleusener, Berlin

© Wallstein Verlag, Göttingen 2015
www.wallstein-verlag.de
Vom Verlag gesetzt aus der Adobe Garamond
Umschlaggestaltung: Susanne Gerhards, Düsseldorf,
unter Verwendung eines Fotos: »Aussortierung« eines Ungarntransportes
in Auschwitz, 26. Mai 1944. USHMM, Photo Archive, Foto-Nr. 77407.
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen
Lithografie: SchwabScantechnik GmbH, Göttingen
ISBN (Print) 978-3-8353-1404-7
ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-2559-3

Inhalt

Einleitung 9

TEIL I
DAS LAGERPERSONAL: KONTINUITÄTEN UND BRÜCHE

1. Organisation und Arbeitsteilung im Konzentrationslager . . . 29

1.1 Administration, (doppelte) Befehlsgewalt und Bewachung . . 30
Gliederung der Kommandanturstäbe 33 — *Aufgabengebiete der Stabsabteilungen* 36 — *SS-Wachverbände* 42

1.2 Kommandanten und Abteilungsleiter 46

2. Regionale Personalauswahl im Zeichen von Protektion und Patronage 63

2.1 Modell- und Schulungslager Dachau? 64
Dachauer Netzwerke 72 — *Konkurrenzgemeinschaften* 77

2.2 Föderale und regionale Netzwerker im KZ-System 82

2.3 Aufstieg ohne Dachau. Karrieresprungbrett Lichtenburg in Preußen 91
Männerlager 91 — *Frauenlager* 101

3. Vernichtungsspezialisten 108

3.1 Emanzipation durch Mord: Die Tötungsaktionen 1941/42 . . 110
»Aktion 14 f 13« 111 — *»Aktion 14 f 14«* 119

3.2 Learning by doing: Architektur und Methoden der Vernichtung 131
Transfer der »T4«-Mordtechnologie 132 — *Genickschussanlagen* 134

3.3 Trial and error: Konstituierung von Sonderkommandos . . . 140
»Kommando 99« 142 — *Funktionskontinuitäten der Vernichtungsspezialisten* 148 — *Kriterien für Tötungsspezialisten* 154

3.4 Konzentration von Mordspezialisten ab Herbst 1944 163
Personalrevirement in Ravensbrück 1944/45 164 — *Kontinuitäten der Tötungsarbeit* 175

4. Transformation der SS-Wachverbände im letzten Kriegsjahr. Volksdeutsche, Trawniki-Männer und Wehrmachtssoldaten als neue Bewacher 178

4.1 Personalstruktur und Dienstpraxis 182
Phase I: »Volksdeutsche SS-Freiwillige« ab 1941/42 182 — *Phase II: Trawniki-Männer ab 1943* 187 — *Phase III: Wehrmachtssoldaten ab 1944* 191

4.2 Konfliktfelder, Truppenmoral und Weltanschauliche Schulung 199
Konflikte und Truppenmoral 199 — *Weltanschauliche Schulung* 203

4.3 »Unnatürliche Todesfälle«. Mordbeteiligung der neuen Bewacher 218

TEIL II
REORGANISATION UND VERNICHTUNG

5. Räumungs- und Massentransporte im Sommer 1944 233

5.1 Vorboten des Kollaps: Die Räumung des Baltikums 235
Räumungsmorde im Baltikum und Auffanglager Stutthof 235 — *Überfüllung und Massensterben in Stutthof* 245

5.2 Kontrollverlust und Gegenmaßnahmen: Krankenmord in Stutthof 258
Anlass und Beginn der Massentötungen 258 — *Phase I: Genickschussanlage und Giftinjektionen* 263 — *Phase II: Gaskammer und Gaswaggon* 268 — *Judenvernichtung, Räumungsmorde oder Krankenmord?* 274

6. Neue Flexibilität und strukturelle Zwänge 1944/45. Lagerstrukturen zwischen Auflösung, Neuordnung und Improvisation 279

6.1 Makrokosmos: Verstärkter Häftlingseinsatz und neue Strukturen 279
Untertageverlagerungen des Kammler-Stabes 284 — *Bauvorhaben der Organisation Todt und des Geilenberg-Stabes* 291

6.2 Rationalisierung des Judenmords: »Ungarn-Aktion« und Personalrevirement in Auschwitz 298

6.3 Mesokosmos I: Rückzug und Neuordnung an der Peripherie 317
Groß-Rosen 317 — *Natzweiler* 326

6.4 Mesokosmos II: Strukturangleichung für Frauen-Außenlager 332

6.5 Mikrokosmos: Partialisierung der Lager in funktionale Räume 343
Notunterkünfte und Quarantänezonen 347 — *»Waldlager« des KZ Mauthausen* 350 — *Zeltstandort des KZ Ravensbrück* 352 — *Sterbelager Uckermark* 356 — *Sterbezonen im KZ-System* 359

7. Vernichtung als Lagerbeherrschung. Kollaps in den Hauptlagern 364

7.1 Selektion, Rücküberstellung und Isolierung von Arbeitsunfähigen 364
»Negative Selektion« 366 — *»Positive Selektion«* 370 — *System der Rücküberstellungen* 378 — *Kontrollierbare Quantitäten: Rücküberstellungen in Süddeutschland* 383 — *Struktureller Problemfall: (Rück-)Überstellungen weiblicher Häftlinge* 390

7.2 Neuauflage der »Aktion 14 f 13«: Massentötungen in Hartheim 1944 396

7.3 Systematischer Krankenmord im KZ Ravensbrück 409
Phase I: Erschießungen 413 — *Phase II: Gaskammer und Erschießungen* 417

7.4 Permanente Massentötungen in Mauthausen 425
Planungen für ein neues Vernichtungszentrum 1944/45 431 — *Massenmord in Mauthausen und Gusen ab Herbst 1944* 438

7.5 Massentötungen zwischen Ordnung und Chaos 447
Februaraktionen 1945 in Sachsenhausen 447 — *Krankenmord in Buchenwald* 456 — *Rationalisierung und Kontrollfähigkeit des Lagersystems* 462

Schlussbetrachtung 467

Dank 480

Abkürzungen 483

Quellen 487

Literatur 499

Abbildungsnachweis 522

Personenregister 524

Einleitung

Im Januar 1945 wurde der Chef der Amtsgruppe D im SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt (SS-WVHA), SS-Gruppenführer Richard Glücks, für die Verleihung des Deutschen Kreuzes in Silber vorgeschlagen. Die obligatorische Begründung listete die Verdienste auf, welche eine der höchsten Auszeichnungen im nationalsozialistischen Deutschland rechtfertigen sollte. Dazu gehörten die militärische und disziplinarische Führung von 40.000 Männern, die in den SS-Bewachungsmannschaften zusammengeschlossen waren, sowie die Verantwortung für 15 Konzentrationslager und 500 Außenlager mit angeblich 750.000 Gefangenen.[1] In weniger als einem Jahr hatte sich die Zahl der Insassen mehr als verdoppelt. Nachdem das SS-WVHA Ende März 1944 22 Hauptlager mit 165 Außenlagern und etwa 300.000 Häftlingen verzeichnet hatte,[2] waren es Mitte August 1944 schon 524.000 Häftlinge.[3] Gleichwohl war noch im August 1944 die Erhöhung der Gefangenenzahlen auf 1.136.000 Frauen und Männer geplant – eine Zahl, die nie erreicht wurde. Mehr als 250.000 der über 700.000 im Januar 1945 registrierten Häftlinge überlebten die Befreiung der Lager nicht. Forcierter Ausbau bei gleichzeitiger regionaler Verdichtung des Lagernetzes aufgrund des Kriegsverlaufs, Masseneinlieferungen und Massentötungen bildeten 1944/45 eine organische Einheit.

Fragestellung und Forschungsstand

Die Konzentrationslager gehören mittlerweile zu den am besten untersuchten Themen des Nationalsozialismus. Trotzdem erhielt der Zeitraum zwischen März 1944 und Mai 1945 von der KZ-Forschung nur geringe Beachtung und wurde vorrangig unter dem Blickwinkel der Räumung und der »Todesmär-

1 Begründung zum Vorschlag von Richard Glücks für die Verleihung des Deutschen Kreuzes in Silber vom 13.1.1945, BArchB (ehem. BDC), SSO, Glücks, Richard, 22.4.1889. Diese Zählung beinhaltet noch die KZ Auschwitz und Plaszow, laut Übersicht der Amtsgruppe D befanden sich am 1. Januar 1945 706.648 Häftlinge und 39.969 SS-Wachmannschaften im KZ-System. Aufstellung über die Zahl der KZ-Häftlinge und SS-Wachmannschaften aus der Amtsgruppe D im SS-WVHA vom 1.1. und 15.1.1945, BArchB, NS 3/439, Bl. 1 f. Jens-Christian Wagner zufolge existierten Ende 1943 260 Haupt- und Außenlager, Mitte 1944 600 und Anfang 1945 730. Wagner, Work, S. 127-148, zur Sache: S. 135.

2 Schreiben von Oswald Pohl an Heinrich Himmler vom 5.4.1944, BArchB, NS 19/1921. Darin ist von 20 Hauptlagern die Rede, sodass die eigenständigen KZ Auschwitz I bis III vermutlich als ein Standort Auschwitz gezählt wurden.

3 Schreiben des Amtschefs D IV, Wilhelm Burger, an den Chef der Amtsgruppe B, Georg Lörner, vom 15.8.1944, Nürnberger Dokument, NO-1990 = PS-1166.

sche« betrachtet.[4] Desorganisation, Chaos und Willkür schienen die Schlussphase zu dominieren. Übergreifende vergleichende Analysen des KZ-Systems im letzten Kriegsjahr stellen nach wie vor ein Desiderat der Forschung dar.[5] Demgegenüber sind in den vergangenen zehn Jahren Studien zu einzelnen Lagerkomplexen erschienen, die stärker auf das expandierende Außenlagernetz 1944/45 fokussierten.[6]

In Erweiterung der meisten Forschungsansätze wird das letzte Kriegsjahr in dieser Studie als eine eigenständige Phase in der Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager untersucht.[7] Diese Phase war – anders als die genannten Zuschreibungen für die Kriegsendphase – wesentlich durch zwei Merkmale geprägt, die in einem engen Abhängigkeitsverhältnis zueinander standen: eine umfängliche Reorganisation des KZ-Systems sowie die systematische Ermordung von Häftlingen. Beide Besonderheiten bilden die inhaltliche Klammer dieser Studie und werden mit den Begriffen Ordnung und Inferno gekennzeichnet.[8]

Die Neu-Ordnung des KZ-Systems wurde im Frühjahr 1944 durch tiefgreifende personelle und strukturelle Veränderungen eingeleitet, die primär im Zeichen eines forcierten Häftlingseinsatzes für die Rüstungsproduktion und einer Reform der SS-Administration standen. Die breit diskutierte Losung »Vernichtung durch Arbeit«[9] von 1942 zeichnete sich jedoch anders als vielerorts in der Forschung dargelegt ab 1944 weniger durch irrationale ideologische, sondern mehr durch pragmatische utilitaristische Kriterien aus. Es ist daher zu

4 Siehe Blatman, Todesmärsche; Goldhagen, Vollstrecker, S. 385-436; KZ-Gedenkstätte Neuengamme (Hrsg.), Kriegsende; Erpel, Vernichtung; Strzelecki, Endphase; Morsch/Reckendrees (Hrsg.), Befreiung Sachsenhausen; Greiser, Todesmärsche von Buchenwald; Jacobeit, Todesmärsche von Ravensbrück, S. 80-129; Sprenger, KZ Groß-Rosen, S. 1113-1127; Neander, Konzentrationslager Mittelbau u.a.m.

5 Mit den Arbeiten von Karin Orth und jüngst Nikolaus Wachsmann existieren zwei nennenswerte Überblicksdarstellungen zum KZ-System 1933 bis 1945: Orth, System; Wachsmann, KL. Das unveröffentlichte Manuskript dieser Studie lag Nikolaus Wachsmann für die Drucklegung seines Buches vor.

6 Z. B. Buggeln, Arbeit & Gewalt; Rudorff, Frauen; Adam, Arbeiterfrage; Schalm, Überleben durch Arbeit; Steegmann, Konzentrationslager Natzweiler-Struthof; Wagner, Produktion des Todes.

7 Zur Kritik an der bisherigen Phaseneinteilung siehe Meyer, Funktionalismus, S. 73-87.

8 Der Begriff Inferno (nicht Chaos) wurde in seiner Zuschreibung von Dantes Inferno sowohl von der SS als auch von den Häftlingen gebraucht. Tagebuch des SS-Lagerarztes Johann Paul Kremer, abgedruckt in: Bezwińska/Czech (Hrsg.), Auschwitz, S. 153; Primo Levi, Se questo è un uomo.

9 Fröbe, Vernichtung durch Arbeit, S. 221-297; Kaienburg, Vernichtung durch Arbeit; Kárný, Vernichtung durch Arbeit, S. 133-158; Perz, Vernichtung durch Arbeit, S. 89-104. Der Begriff stammt aus einem Gespräch zwischen Reichsjustizminister Otto Thierack und Propagandaminister Joseph Goebbels am 14. September 1942. Notiz von Otto Thierack, Nürnberger Dokument, PS-682. Kritisch hierzu schon: Wagner, Noch einmal, S. 11-41; Buggeln, Arbeit & Gewalt, S. 53-54.

fragen, ob und inwiefern der Arbeitswert und Nutzen eines Häftlings rassistische Kategorien verdrängten und über dessen Bedeutung für die SS – etwa in der Unterscheidung von Bau- und Produktionshäftlingen – entschieden. Weiterhin ist von Interesse, wie sich die neue Ordnung von Personal und Verwaltung im KZ-System gestaltete. Welche Folgen hatten die Reorganisation für die Struktur der Konzentrationslager, die Stellung der Lagerkomplexe untereinander, das Machtgefüge innerhalb der SS sowie die Haftbedingungen der Gefangenen?

Ausdruck des Infernos war für die Gefangenen der signifikante Anstieg der Todesrate durch planmäßige Massentötungen und Vernichtung durch Unterlassung von Hilfe. Ein Synonym für die apokalyptischen Zustände in den Lagern wurde das KZ Bergen-Belsen, in dem im Frühjahr 1945 mehrere hundert Häftlinge pro Tag umkamen. In anderen KZ erreichte die Todesrate in dieser Zeit ebenfalls den Höchststand in der Lagergeschichte. In Mauthausen kamen 1945 mindestens 32.500 Menschen ums Leben. Wie viele der Toten Opfer gezielter Mordaktionen wurden, ist bis heute nicht geklärt. Besonders in den Lagern Mauthausen, Stutthof und Ravensbrück startete die SS ab 1944 systematische Tötungsaktionen; zudem war die Errichtung neuer stationärer Vernichtungsanlagen geplant.[10] Hieraus resultieren folgende Fragen, denen dieses Buch quellennah nachgehen wird: Wie erklärt sich die Auswahl dieser Lager? In welchen Etappen fanden die Mordaktionen statt? Ist eine Zielgerichtetheit der Massentötungen auszumachen; existierte gewissermaßen ein »Masterplan« in Form einer linearen Fortsetzung des Völkermords?[11] Die Organisation der Vernichtung in den Jahren 1944 und 1945 und ihre Akteure sind hierbei von zentraler Bedeutung, da sie Rückschlüsse auf die Intention und die Hintergründe des Massenmordes sowie eine mögliche Planungsebene erlauben.

In Bezug auf diese Fragen liegen neben den Thesen Daniel Goldhagens bisher zwei Erklärungsmodelle vor. Erstens werden die Geschehnisse mit einer umfassenden Orientierung des KZ-Systems auf die Belange der Privat- und Rüstungswirtschaft begründet. Eine solche Verwirtschaftlichung des Lagersystems, die ausschließlich auf die Ausbeutung der Arbeitskraft der Gefangenen zielte, hätte demnach die Selektion und Ermordung arbeitsunfähiger Lagerinsassen zur Folge. Sie wird im Allgemeinen mit der *Ökonomisierung* des

10 Mauthausen: Fabréguet, Mauthausen; Choumoff, Massentötungen durch Giftgas; Perz/Freund, Tötungen durch Giftgas, S. 244-259; Ravensbrück: Strebel, KZ Ravensbrück, S. 459-504; ders., Gaskammer, S. 277-287; Erpel, Vernichtung, S. 68-96; Sachsenhausen: Morsch (Hrsg.), Mord, S. 58-69, 135-151; ders., Tötungen durch Giftgas, S. 244-259; Weigelt, Judenmord; zu Stutthof: Drywa, Extermination, S. 119-136, 259-298; Orski, Vernichtung, S. 294-303.

11 Eine solche Fortsetzung behauptet Daniel Jonah Goldhagen, Vollstrecker, S. 385-416, 471 f. Aber auch Daniel Blatman sieht eine »Verbindung zwischen der Endphase des Krieges und den vorausgegangenen Jahren der geplanten, methodischen Vernichtung«. Blatman, Todesmärsche – Entscheidungsträger, S. 1087.

KZ-Systems überschrieben.[12] Allerdings verzichtete die SS in den Konzentrationslagern mit den Masseneinlieferungen ab Sommer 1944 – trotz wiederholter Befehle von Oswald Pohl und Richard Glücks[13] – vielerorts auf die Erhaltung der Arbeitskraft oder ermordete in Auschwitz Hunderttausende unmittelbar nach der Ankunft. Obwohl in der Rüstungsindustrie ein steigender Mangel an Arbeitskräften herrschte, nahmen die SS-Führung und die Lager-SS die sprunghafte Erhöhung der Sterblichkeit ab Herbst 1944 billigend in Kauf und forcierten sogar den Massenmord.[14]

Zweitens dominiert in der Forschung die Auffassung, dass in Vorbereitung einer unausweichlichen schrittweisen Liquidierung der Lagerkomplexe alle Bestrebungen darauf gerichtet gewesen seien, die Häftlingsmassen in ständiger Marschbereitschaft zu halten. Die Marschunfähigen seien demzufolge getötet worden.[15] Zur Vereinfachung wird diese Auslegung als *Räumungsthese* bezeichnet. Ein quellenkritisches Problem offenbaren die Exkulpationskonstruktionen des SS-Personals in den Nachkriegsprozessen. So behauptete etwa der ehemalige Lagerkommandant des KZ Ravensbrück, Fritz Suhren, dass mit dem Räumungsbefehl der Außenlager im Februar 1945 die Anordnung zum Bau einer Gaskammer einhergegangen sei.[16] Die systematische Selektion und Massentötung von Kranken und Arbeitsunfähigen in Ravensbrück begann aber bereits Ende 1944 und darf nicht retrospektiv mit den späteren Evakuierungsvorbereitungen verwechselt werden. Desgleichen spricht die geplante Wiedererrichtung der Auschwitzer Krematorien II und III nördlich vom KZ Mauthausen gegen die Räumungsthese.[17] Ein solches Vorhaben setzte einen längeren Planungsvorlauf und eine fortgesetzte Existenz des Lagers voraus. Unsicher ist auch, ob der sich heute als mehrteilig darstellende Auflösungsprozess des KZ-Systems mit den damaligen Erwartungen und Konzeptionen im SS-WVHA korrelierte, da er eine Zwangsläufigkeit der Entwicklung suggeriert. In ihren Planungen spekulierte die Amtsgruppe D noch um die Jahreswende 1944/45 auf den Fortbestand eines reduzierten Lagersystems.

Da sich bei beiden Beweisführungen inhaltliche und methodische Unschärfen offenbaren, wird zur Charakterisierung des letzten Kriegsjahres von März

12 Erpel, Vernichtung; Strzelecki, Endphase.

13 Befehl von Oswald Pohl an die Kommandanten von Auschwitz I bis III vom 8.3.1944, Schreiben von Richard Glücks nach Vorlage von Gerhard Maurer an den Lagerkommandanten des KZ Auschwitz III (Monowitz) vom 26.10.1944, NARA, RG 549, US Army Europe, Cases not tried, Case 000-50-011 (Ravensbrück), Box 523, Folder No. 5.

14 Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Häftlingseinsatzes blieb gering. Nur etwa ein Prozent der Mitte 1944 im Reich tätigen Arbeitskräfte und rund vier Prozent der in der Industrie Beschäftigten waren KZ-Häftlinge. Herbst, Deutschland, S. 416. Für das konkrete Verhalten im KZ-System war dieser gesamtwirtschaftliche Faktor jedoch nur bedingt entscheidend.

15 Orth, System, S. 270-336, zur Sache: S. 287-296.

16 Aussage von Fritz Suhren vom 30.12.1945, TNA/PRO, WO 235/310, Exhibit No. 25.

17 Schreiben der Fa. J. A. Topf & Söhne an die Bauleitung der Waffen-SS und Polizei Mauthausen vom 10.2.1945, gezeichnet von Ing. Kurt Prüfer, PT, A 8845.

1944 bis Mai 1945 der Begriff der *Rationalisierung* eingeführt. Dies darf nicht vergessen machen, dass der Begriff vorrangig den Blick der SS abbildet, welche in diesem Kontext Menschen ermordete. Das Argument zielt in erster Linie auf eine funktionale Umgestaltung, Selbsterhaltung und Stabilisierung des KZ-Systems. Die Darlegung bezieht zwar Erklärungsansätze der Ökonomisierungsthese ein, erweitert diese aber zugleich um eine zentrale Komponente, nämlich die immanenten Bedingungen und Anforderungen des Lagersystems an sich. Die Ökonomisierung ist eine von außen an das KZ-System herangetragene Forderung, die Rationalisierung ein von innen heraus notwendiger Maßnahmenkatalog zur Steuerung und zur Erhaltung der Kontrolle über die Lager. Die Diskrepanz zwischen Anweisung und Praxis ist nicht nur auf das Gefälle von Zentrum und Peripherie, sondern auch auf systeminhärente Mechanismen und Handlungsmuster der SS zur Sicherung eines überlasteten Lagersystems zurückzuführen. Die Inkompatibilität von gesamtökonomischen Bedürfnissen und den Prioritäten der Lager-SS wird hier als Dichotomie von neuer Flexibilität und strukturellen Zwängen des KZ-Systems im Kontext seiner Reorganisation ab dem Frühjahr 1944 analysiert.

Im Zuge der Expansion 1944 unterlagen große Teile des KZ-Apparates einer personellen, strukturellen und räumlichen Neuordnung. Allen voran präsentierten die groß angelegten Verlagerungsprojekte der Rüstungsproduktion ab März 1944, der Zuständigkeitswechsel von Außenlagern ab September und die Erhebung des Außenlagerkomplexes um Dora zum eigenständigen Konzentrationslager Mittelbau im Oktober 1944 die Auswirkungen der Veränderungen. Dagegen erlebte Auschwitz bereits im Rahmen des Rückzugs noch im November 1944 eine organisatorische und personelle Zäsur.[18] Hinsichtlich der strukturellen Zwänge wird analysiert, welche Rolle isolierte (Todes-)Zonen wie das »Kleine Lager« (Buchenwald), »Zeltlager« und »Sanitätslager« (Mauthausen) oder »Jugendlager« (Ravensbrück) im Rahmen einer Aufteilung der Lager in funktionale Räume spielten.[19] Vieles deutet darauf hin, dass sie trotz ihrer euphemistischen Umschreibungen sowohl der Konsolidierung überfüllter Lagerkomplexe als auch der Konzentration von »nicht mehr einsatzfähigen Häftlingen«[20] dienten. Einen zentralen Einblick in die funktional-räumliche Neuordnung bietet der Bericht des SS-Hygienikers und SS-Sturmbannführers Karl Groß an den Amtschef D III Enno Lolling von Dezember 1943, in

18 Auf Befehl von Oswald Pohl erfolgte die Fusion von Auschwitz I und II zum KL Auschwitz und die Umbenennung von Auschwitz III in KL Monowitz. Standortbefehl Nr. 29/44 des KZ Auschwitz vom 25.11.1944, APMA-B, D-AuI-1.

19 Z. B. Greiser, Kleine Lager, S. 102-124; Walter, Mädchenkonzentrationslager Uckermark, S. 157-165.

20 Diese Umschreibung findet sich bereits in den zahlreich überlieferten Rücküberstellungen von Außenlagern in Stammlager. Siehe »Überstellung von 5 nichteinsatzfähigen weiblichen Häftlingen zum K. L. Ravensbrück« aus dem Arbeitskommando Hasag-Taucha des KZ Buchenwald vom 4.11.1944, ITS, List Material, Ravensbrück, Ordner 6, Bl. 121.

dem Groß Vorschläge für den Umgang »mit körperlich mangelhaftem Menschenmaterial« und die Einrichtung eines Ausweichlagers für Arbeitsunfähige unterbreitete.[21] Was Groß nach seiner Visite des Buchenwalder Außenlagers Dora als menschenverachtende Handlungsanleitung formulierte, sollte 1944 zu einer Maxime für die Rationalisierung des gesamten KZ-Systems werden. Zugleich zeigt das Dokument, dass die Etablierung von Todeszonen im KZ-System keine Reaktion auf das Inferno in den letzten Kriegsmonaten darstellte, sondern der Initiative der SS vor Beginn der Massendeportationen und des Ausbaus des KZ-Systems 1944 entsprang.

Die Arbeit geht daher der Hypothese nach, dass der Massenmord ab 1944 gewissermaßen ein Phänomen der Rationalisierung anzeigte, nämlich die Dezimierung von »mangelhaftem Menschenmaterial« auf kontrollierbare Quantitäten. Diesen Bestrebungen kam eine verstärkte Selektion und Kategorisierung der Gefangenen nach utilitaristischen Aspekten – also die Sortierung nach Gesundheitszustand, Arbeitsfähigkeit und beruflicher Qualifikation – entgegen. Ob und inwiefern eine rassistisch oder funktional begründete Auslese hierbei an Bedeutung verlor oder gewann, ist eine zentrale Frage des Buches.

Gleichermaßen zentral ist die Analyse der Handlungsträger, die in stärkerem Maße die beteiligten Vernichtungsspezialisten aus den Reihen der SS-Unterführer- und Mannschaftsdienstgrade umfasst als die Fallstudien von Karin Orth, Tom Segev und anderen.[22] Ein diesbezügliches Forschungsdesiderat stellt auch die Transformation der SS-Wachmannschaften 1944 dar. Spätestens seit September 1944 machten sogenannte volksdeutsche SS-Freiwillige vor allem aus Kroatien, Rumänien, der Slowakei und Ungarn, fremdvölkische Hilfswillige wie die Trawniki-Männer und Wehrmachtssoldaten der Luftwaffe, des Heeres und der Marine etwa 90 Prozent der KZ-Bewacher aus. Mit der verschränkten Analyse von Personalstruktur und Häftlingstötungen wird am Beispiel der »unnatürlichen Todesfälle« und »Erschießungen auf der Flucht« auf die konkrete Tatbeteiligung der neuen Bewacher geschlossen.

Die »Todesmärsche« ab Frühjahr 1945 sind nicht Bestandteil der Studie.[23] Die zunehmend ziellosen, unkoordinierten und chaotischen Räumungstransporte bildeten einen eigenständigen Abschnitt in der Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, quasi eine autonome Phase nach dem System, die durch das Verlassen der bislang fest umrissenen Haft- und Machträume der Gefangenen wie der Bewacher definiert war. Die Öffnung des geographischen Raumes, die zugleich eine unmessbare Vergrößerung der Handlungsräume und einen Verlust der gewohnten Machtkonfigurationen bedeutete, setzte autarke Mechanismen in Gang, welche von ihren differenten

21 Bericht von Dr. Karl Groß an das Amt D III im SS-WVHA vom 23.12.1943, Archiv der Directie-generaal Oorlogsstachtoffers, Dienst Archieven en Documentatie in Brüssel, 1546/Ding-Schuler. Für den Hinweis danke ich Jens-Christian Wagner.

22 Orth, Konzentrationslager-SS; Segev, Soldaten des Bösen; Riedel, Ordnungshüter; Weise, Eicke; Allen, Business; Tuchel, Konzentrationslager.

23 Siehe Blatman, Todesmärsche.

räumlichen und zeitlichen Untersuchungsvoraussetzungen her eine gesonderte Analyse erfordern.

Quellenlage

Im Rahmen dieser Studie konnte auf ein vielschichtiges, vielerorts bislang ungesichtetes und nicht erschlossenes Quellenmaterial zurückgegriffen werden, das teilweise erst seit wenigen Jahren oder nach wie vor noch nicht öffentlich zugänglich ist. Es wurden zahlreiche Archive auf internationaler Ebene systematisch gesichtet und extensiv ausgewertet. Damit stehen zur Beantwortung der Fragestellung umfangreiche Datensätze zur Verfügung. In der Untersuchung wurde weitgehend versucht, an erster Stelle mit zeitgenössischen Originaldokumenten der Lageradministration zu arbeiten. Zusätzlich wurden, wenn vorhanden, eine oder mehrere Gegenüberlieferungen herangezogen, wozu SS-Personalakten und Nachkriegsunterlagen zählen.

Die erhaltenen Lagerakten und weitere Originaldokumente befinden sich verstreut in Archiven und privaten Sammlungen Europas und der USA. Wesentliche Teile lagern in den Staats- und Nationalarchiven der vier früheren Besatzungsmächte Frankreich, Großbritannien, Sowjetunion und USA. Bei Zusammenführung dieser Bruchstücke ergibt sich trotz der hohen Verlustrate ein zuverlässiges Bild über die Neuordnung, die Verwaltung und den Alltag in den Lagern. Besonders dicht ist die Überlieferung zu Buchenwald, die sich vor allem auf die National Archives and Records Administration (NARA) in den USA, das Archiv des International Tracing Service (ITS) in Bad Arolsen, das Thüringische Hauptstaatsarchiv in Weimar und das Bundesarchiv in Berlin verteilt. Lückenhaft sind dagegen Aktensequenzen zur Intention und Durchführung der Massentötungen, die entweder von der SS vernichtet oder aufgrund der zunehmend informellen Befehlspraxis erst gar nicht angefertigt wurden. An dieser Stelle wurde verstärkt auf personenbezogene Unterlagen und Gegenüberlieferungen zurückgegriffen.[24]

Zu weiteren geretteten Dokumenten der Lager zählen herausgeschmuggelte Zugangslisten und Nummernbücher, auf deren Basis statistische Angaben überhaupt erst möglich sind. Dazu gehört eine von der SS als Transportliste getarnte Aufstellung mit fast 500 Mordopfern des KZ Ravensbrück vom April 1945, die im Institut Pamięci Narodowej in Warschau aufbewahrt wird.[25] Hinzu kommen die Unterlagen der Lageradministration und übergeordneter

24 Zu den erhaltenen Schlüsseldokumenten, die einen Hinweis auf die Planungsebene erlauben, gehört der Bericht von Dr. Karl Groß an das Amt D III im SS-WVHA vom 23.12.1943, Archiv der Directie-generaal Oorlogsstachtoffers, Dienst Archieven en Documentatie in Brüssel, 1546/Ding-Schuler.

25 Überstellungsliste des KZ Ravensbrück in das fiktive »Schonungslager Mittwerda«, gezeichnet vom Lagerkommandanten Fritz Suhren, vom 6.4.1945. IPN/AGK, KL Ravensbrück, sygn. 15.

Behörden im Bundesarchiv[26] sowie die im Verlauf der Nürnberger Prozesse gesammelten Zeugnisse.

Ein wichtiger Schlüssel zur Beantwortung der eingangs gestellten Fragen über die Neuordnung des Lagergefüges und die Ermordung von Kranken und Arbeitsunfähigen liegt in den Transportlisten und Selektionsüberstellungen zwischen den Stammlagern und dem Außenlagernetz. So ist zu konstatieren, dass jene als Rücküberstellungen klassifizierten Transporte in hoher Zahl Todestransporte waren. Im Abgleich mit den Totenbüchern der SS-Lagerverwaltung lässt sich nachweisen, dass vielerorts 50 Prozent, teilweise bis zu 75 Prozent der überstellten Häftlinge nach kurzer Zeit in den Todeszonen der Lagerkomplexe verstarben. Dieses Phänomen traf auf alle Lager im letzten Kriegsjahr zu. Das System der Rücküberstellungen kann umfassend erst durch das seit 2007/2008 öffentlich zugängliche Archiv des International Tracing Service dokumentiert werden.[27] Es beherbergt mit circa 50 Millionen Blatt den weltweit größten zusammenhängenden Bestand zur Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Da diese Unterlagen bislang nur punktuell von der Wissenschaft genutzt werden konnten, bietet die systematische Auswertung der Akten und Schriftstücke neue Einblicke in die Funktionsweisen des KZ-Systems und hierin besonders zu den Massentötungen der Schlussphase. Der Bestand des ITS setzt sich aus Beuteakten der US-Armee zusammen, die im Zuge der Befreiung der Konzentrationslager und durch die Besetzung Deutschlands zusammengetragen wurden. Nach Beendigung der Kriegsverbrecherprozesse wurde die Mehrheit der Akten, die nicht als Beweismittel Verwendung fand und überwiegend Namen von Häftlingen enthielt, an das Internationale Rote Kreuz übergeben. Ein zweiter Bestand ging an die Bundesrepublik Deutschland zurück und wird im Bundesarchiv verwahrt. Die dritte Sammlung – im Schwerpunkt Personalakten der NS-Organisationen – wurde erst in den 1990er Jahren an das Bundesarchiv übergeben. Aufgrund der Überlieferungshistorie des ITS-Archivs ist ein Ungleichgewicht zugunsten der westlichen Besatzungszonen auszumachen. Seit den 1950er Jahren wurden die Bestände des ITS umfänglich durch Aktenkopien aus anderen Archiven vor allem aus der sowjetischen Besatzungszone ergänzt.

Für personalpolitische, -strukturelle, -statistische und biographische Erhebungen sind die personenbezogenen Unterlagen aus dem ehemaligen Berlin

26 BArchB: NS 4 (Konzentrationslager), NS 3 (SS-WVHA), NS 19 (Persönlicher Stab Reichsführer-SS), R 3 (Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion), R 7 (Reichswirtschaftsministerium), R 50 (Organisation Todt), BArchF: RL 3 (Generalluftzeugmeister) u. a. m.

27 Aufgrund massiven öffentlichen Drucks und als Ergebnis von Verhandlungen mit dem United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) beschloss das Internationale Rote Kreuz Ende 2007 die Öffnung der ITS-Bestände für wissenschaftliche Zwecke. Das USHMM erreichte zudem die Digitalisierung der Akten. Im Rahmen des Ben and Zelda Cohen Fellowships am dortigen Center for Advanced Holocaust Studies (CAHS) konnte der Verfasser diese Materialien erschließen und auswerten.

Document Center (BDC, heute Bundesarchiv) unerlässlich.[28] Auf der Basis mehrheitlich von SS-Führerpersonalakten, SS-Stammrollenauszügen, Listen und Veränderungsmeldungen des SS-Personalhauptamtes, Heiratsgenehmigungen des SS-Rasse- und Siedlungshauptamtes (RuSHA) sowie Akten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) wurden im Verbund mit anderen Quellengattungen Datenbanken zum Personal der einzelnen Konzentrationslager erstellt. Die Datensätze der Studie zu etwa 50.000 SS- und Trawniki-Männern, Wehrmachtssoldaten, Aufseherinnen und anderen KZ-Bewachern geben ein repräsentatives Bild von Planung und Umsetzung des Personaleinsatzes wieder.

Eine weitere wichtige Quelle bilden die voluminösen Untersuchungs-, Vernehmungs-, Prozess- und Haftakten aus der Nachkriegszeit. Von herausragender Bedeutung sind die Verhandlungen vor den US-amerikanischen (Buchenwald, Dachau, Flossenbürg, Mauthausen, Mittelbau), britischen (Bergen-Belsen, Neuengamme, Ravensbrück) und sowjetischen (Sachsenhausen) Militärtribunalen.[29] Ergänzt werden diese Bestände durch die vorermittelten, aber nicht prozessierten Fälle, die – wie bei den Cases not tried der US-Armee – wichtige Originaldokumente zum Lagersystem enthalten. Insgesamt nehmen sie einen Umfang von mehreren hunderttausend Blatt ein.

Dazu kommen die noch nicht öffentlich zugänglichen Akten des Bundesministeriums für Inneres der Republik Österreich (Staatsschutz/Abteilung 18), welche dem Staatsarchiv Wien übergeben wurden.[30] Sie enthalten Ermittlungsakten und Rechtshilfegesuche zu NS-Verbrechen in Österreich oder an österreichischen Staatsbürgern und sind vor allem für Studien zu Mauthausen relevant. Auf deutscher Seite nehmen diese Rolle die Unterlagen der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen Ludwigsburg (heute im Bundesarchiv) sowie der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU) ein.

Einen wichtigen Quellenbestand stellen ebenso Erinnerungsberichte überlebender Häftlinge dar, die aus den verschiedensten Anlässen und Fragestellungen verfasst wurden. Diverse Reporte dienten im Verlauf der Nachkriegsverfahren als Beweismittel, sofern deren Verfasser und Entstehungskontexte

28 Für das KZ Stutthof sind im BDC die Räumungsbefehle enthalten, die über die Evakuierungsanweisungen Anfang 1945 Auskunft geben. Einsatzbefehl Nr. 2 des KZ Stutthof vom 23.1.1945, BArchB (ehem. BDC), SSO, Hoppe, Paul Werner, 28.2.1910; Einsatzbefehl Nr. 3 des KZ Stutthof vom 25.1.1945, AMSt, I-IB-5.

29 Die Prozessunterlagen und sichergestellten deutschen Akten befinden sich heute in den National Archives and Records Administration College Park, MD, The National Archives/Public Record Office London sowie im FSB-Archiv Moskau und im Sonderarchiv des Staatlichen Archivs der Russischen Föderation. Kopien der russischen Archivbestände befinden sich in den Sammlungen der Gedenkstätte und des Museums Sachsenhausen.

30 Für den Zugang danke ich Gregor Holzinger vom Mauthausen Memorial am BMI der Republik Österreich in Wien.

rekonstruierbar waren. Die Verwendung von Zeitzeugenberichten, deren Stellenwert und Aussagekraft sind nach wie vor nicht unumstritten.[31] Dennoch bilden die Schilderungen Überlebender infolge des signifikanten Mangels an Originalakten zu den Tötungsverbrechen häufig eine zentrale Arbeitsgrundlage. Dasselbe gilt für Interviews, die der Verfasser mit früheren SS-Männern verschiedener Konzentrationslager führte.

Von Relevanz ist außerdem das Fotoarchiv des United States Holocaust Memorial Museum, das nicht nur die weltweit größte Kollektion zum Holocaust besitzt, sondern auch in jüngster Zeit einzigartige Nachlässe erhielt. Dazu gehört beispielsweise das SS-Album von Karl Höcker, der 1944/45 als Adjutant des letzten Kommandanten von Auschwitz, Richard Baer, fungierte. Das Album enthält bisher unbekannte Aufnahmen von Richard Baer, Josef Mengele, Rudolf Höß und anderen SS-Funktionseliten während der letzten Mordphase des Vernichtungslagers. Im Verbund mit weiteren Alben beleuchten sie Personenkonstellationen und Ereignisse aus Täterperspektive neu. Nicht zuletzt bilden private Nachlässe wie etwa der des ehemaligen leitenden SS-Lagerarztes des KZ Sachsenhausen, Heinz Baumkötter, tiefe und bis dato unbekannte Einblicke in die Funktionsweisen des KZ-Systems.[32]

Inhaltliche und methodische Anmerkungen

Zeitlich fokussiert die Studie auf den Zeitabschnitt von März 1944 bis zur Auflösung der letzten Lager im Mai 1945, räumlich auf diejenigen Lager, die über die gesamte Spanne dieses Untersuchungszeitraumes existierten. Auf diese Weise sind die Voraussetzungen für eine zeitlich und räumlich konstitutive Vergleichsebene geschaffen. Der synchrone Vergleich gewährleistet relativ konstante Rahmenbedingungen und mindert damit das Problem der Kontextisolierung.[33] Insgesamt zehn Hauptlager erfüllen diese Kriterien.[34]

Einen wesentlichen Baustein für die Dechiffrierung der Vernichtungsvorgänge stellt die Struktur des Lagerpersonals im letzten Kriegsjahr dar. Einen

31 Vgl. Briesen/Gans, Wert von Zeitzeugen, S. 1-32.

32 Dem Autor standen mehrere tausend Briefe und Fotoaufnahmen und diverse Dokumente der SS-Verwaltung aus privater Hand zur Verfügung. Diesbezügliche Angaben wurden auf Wunsch der Familien anonymisiert.

33 Herbst, Komplexität und Chaos, S. 90.

34 Dies sind Bergen-Belsen (Mai 1943-April 1945), Buchenwald (Juli 1937-April 1945), Dachau (März 1933-April 1945), Flossenbürg (Mai 1938-April 1945), Mauthausen (August 1938-Mai 1945), Mittelbau-Dora (Oktober 1944-April 1945), Neuengamme (Juni 1940-Mai 1945), Ravensbrück (Mai 1939-April 1945), Sachsenhausen (Juli 1936-April 1945) und Stutthof (Januar 1942-Mai 1945). Alle Daten beziehen sich auf den Zeitraum der formalen Unterstellung als staatliches Konzentrationslager unter die IKL bzw. Amtsgruppe D im SS-WVHA. Einzig Dachau wurde bereits vor Gründung der IKL eröffnet. Die KZ Groß-Rosen und Natzweiler bestanden nach Auflösung der Hauptlager als Außenlagerkomplexe fort.

tiefen Einblick gewährt das Personalrevirement ab Frühjahr 1944. Als historisches Sichtfenster erlaubt es Einblicke in die Befehlswege und Planungen der Amtsgruppe D im SS-WVHA. Es wird daher ein *akteurzentrierter Untersuchungsansatz* gewählt, um bis dato vernachlässigte Versatzstücke und Netzwerke offenzulegen. Überschneidungen und Kontinuitäten können nicht nur essentielle Rückschlüsse auf fehlende Akten in der SS-Administration liefern, sondern auch organisatorische Handlungsmuster und Zweckbestimmungen des Massenmords 1944/45 erkennen lassen. Nicht zuletzt bedingt die Überlieferungssituation zu den Massentötungen und die mehrheitlich personenorientierte Quellenlage einen solchen Zugang, da zentrale Daten fehlen oder aufgrund mündlicher Befehlsweitergaben erst gar nicht aktenkundig wurden.

Im Mittelpunkt stehen folglich die männlichen und weiblichen Bewacher der SS als Akteure und zentrale Handlungsträger, die in ihren Aktionsräumen entscheidenden Anteil an den Prozessabläufen hatten, respektive diese selbst verursacht haben. Entweder nur beiläufig zur Kenntnis genommen oder als Zufallsprodukt des letzten Kriegsjahres deklariert,[35] ist die überproportional hohe Austauschrate von SS-Führern und Unterführern der Kommandanturstäbe in der Schlussphase des KZ-Systems als der wichtigste messbare und operationalisierbare Indikator für den diskutierten Struktur- und Funktionswandel des Lagergefüges anzusehen. Um sowohl die Personalentscheidungen als auch die Beziehungen zwischen den Organisatoren der Vernichtung zu dekodieren, soll der Fokus auf der Verflechtung quantitativer und qualitativer Aspekte liegen. Quantitativ meint beispielsweise die Versetzungsschnittstellen, Netzwerke und personellen Kontinuitäten; qualitativ dagegen gemeinsame Aufgabenfelder, Arbeitsbereiche und Funktionskontinuitäten an den jeweiligen Verknüpfungspunkten.

Im Gegensatz zur herkömmlichen Täterforschung,[36] die sich hauptsächlich um eine Rekonstruktion von Täterbiographien, Handlungsvollzügen und Selbstdeutungen bemüht, verfolgt diese Studie ein anderes Ziel. Das Problem vieler bisheriger Arbeiten liegt im ergebnislosen Streit um die Gewichtung subjektiver Triebfedern im Sammelbecken menschlicher Dispositionen. Es bietet sich deshalb an, das Hauptaugenmerk von der Lebensgeschichte auf die Aktionsräume, Personenkonstellationen und interdependenten Berührungsflächen zu verlagern. Von erkenntnisleitendem Interesse sind somit weniger die persönlichen Motive, sondern der räumliche und zeitliche Zusammenhang von Handlungskomplexen. Der analytische Nutzen der Person besteht also darin, als Türöffner zu fungieren, was wie ein Blick durch eine Camera obscura wirkt.[37]

35 Z. B. Strebel, KZ Ravensbrück, S. 102.

36 Siehe die Forschungsberichte von Paul, Psychopathen, S. 13-90; Paul/Mallmann, Sozialisation, S. 1-32; Herbert, Nationalsozialisten, S. 17-42; ferner Welzer, Täter.

37 Hördler, Aspekte der Täterforschung, S. 23-45.

Der Terminus Täter wird in diesem Kontext vernachlässigt, da er keine analytische Kategorie, sondern einen juristischen Begriff darstellt. Dieser geht auf die 1958 in Ludwigsburg eingerichtete Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen zurück, welche eine Täterforschung in der Bundesrepublik begründete und dauerhaft prägte.[38] Neue Akzente wurden durch das Ineinandergreifen von Rechts- und Geschichtswissenschaft gesetzt.[39] Eine Folge war der Import juristischer Bewertungsmaßstäbe in das keinesfalls eigenständige oder isolierte Terrain der Täterforschung. Diese Entwicklung beeinflusste sowohl den definitorischen Rahmen als auch die Eingrenzung der Forschungsobjekte, wobei der Begriff Täter letztlich nicht konsequent umgesetzt wurde. Obwohl in den zahlreichen Nachkriegsprozessen eine nicht unbedeutende Zahl ehemaliger Häftlinge wegen krimineller Handlungen und Tötungsdelikten als Täter belangt wurde, fiel diese Gruppe aus den fachlichen Untersuchungen heraus.[40] Selbst in den jüngsten Veröffentlichungen auf diesem Gebiet wird eine eindeutige begriffliche Klärung umgangen.[41]

Die Prinzipien der *Netzwerkanalyse* im Kontext anthropologischer, psychologischer und sozialwissenschaftlicher Denkansätze reichen in die 1970er Jahre zurück.[42] In Bezug auf die historische Analyse des Nationalsozialismus und des Holocaust wird der Begriff Netzwerk zur Erklärung der Machtdifferenzierung, der Arbeitsteilung und der Interessenverknüpfung bei der »Endlösung der Judenfrage« verwendet, eine Bezeichnung, die im Dienstverkehr der Behörden endgültig nach der Wannsee-Konferenz im Januar 1942 eingeführt wurde.[43] Das Netzwerk subsumiert damit die amtsübergreifende und interministerielle Zusammenarbeit als verwaltungstechnisches Verbundsystem in seiner Entwicklung von 1933 bis 1945. In der Soziologie fasst der Begriff eine soziale Gruppe von Akteuren zusammen, die infolge identischer Voraussetzungen voneinander abhängig sind, ohne jedoch in einer starren Hierarchie zueinander zu stehen.[44] Beide Begriffsauffassungen behandeln in gewissem Maße offene Netzwerke, die – anders als ein feststehender Familienverbund – flexibel und zugleich durchlässig agieren. Dies bezieht sich sowohl auf die Handlungsräume und Interessen der Akteure als auch im Rückschluss konsequenterweise auf die Anpassung von Strukturen und Organisationen.

38 Vgl. Greve, Auschwitz, S. 41-63.
39 Vgl. Rückerl (Hrsg.), Vernichtungslager.
40 Zudem ist die reflexive Selbstsicht der Akteure überaus komplex. Zahlreiche NS-Verbrecher sahen und sehen sich als Opfer, die ihr eigenes Handeln erleiden mussten.
41 Paul, Psychopathen, S. 13-90; Paul/Mallmann, Sozialisation, S. 1-32.
42 Jansen, Einführung in die Netzwerkanalyse, S. 37-49; Berger, Experten.
43 Feldman/Seibel, Holocaust, S. 1-10; Seibel/Raab, Arbeitsteilung und Machtdifferenzierung, S. 197-230. Zu den unterschiedlichen Ansätzen vgl. Raab, Networks, S. 323-329.
44 Mayntz, Policy-Netzwerke, S. 39-56; Marin/Mayntz, Introduction, S. 11-25; Teubner, Hydra, S. 189-216.

In dieser Studie wird der Begriff Netzwerk als Synthese aus beiden Ansätzen gebraucht, da Netzwerke von Akteuren immer interpersonell und interorganisatorisch sind und im Zeitverlauf eigendynamische Machtfigurationen aufweisen. Die Hierarchien der hier behandelten Netzwerke waren weitaus flacher als die formal bürokratischen, wie dies am SS-Personal um den Buchenwalder Kommandanten Karl Otto Koch gezeigt wird. Ein Netzwerk gliedert sich in verschiedene Gruppen und Akteure. Die flexible und relationale Kategorie der Gruppe ermöglicht eine Perspektive über die jeweiligen Einzelpersonen hinaus und kann zur Charakterisierung eines spezifischen Berufs-, Funktions- oder Führungskollektivs innerhalb des Netzwerkes genutzt werden. Zwischen allen Ebenen bestehen Verbindungen, die sich in Interaktionen zwischen den Akteuren und Gruppen äußern und durch diese konstituiert werden.

Zur Beschreibung von Netzwerken, deren Ebenen und vielfältigen Verbindungen kann auf eine in der Sozialwissenschaft entwickelte Typologie von Merkmalen zurückgegriffen werden. Absolute Merkmale bezeichnen die Eigenschaften des einzelnen Akteurs unabhängig von Beziehungsgeflechten (Alter, Herkunft etc.), relationale Merkmale die Beziehungen zwischen den Akteuren, Gruppen und andere Verbindungen. Komparative Merkmale stehen für den Vergleich absoluter und relationaler Merkmale, kontextuelle Merkmale für die dem Netzwerk innewohnenden Merkmale.[45]

In der konkreten Anwendung werden die Akteure und ihre situationsbedingten Konfigurationen in der Abhängigkeit von Raum und Zeit begriffen. Dementsprechend verkörpern ein Lager und das dazugehörige SS-Personal in einem bestimmten Zeitabschnitt ein Netzwerk, das sich aus diversen Gruppen aufbaut.[46] Darüber hinaus werden Netzwerke betrachtet, die in einem anderen Situationszusammenhang als dem KZ-System entstanden sind und zum Beispiel auf einen gemeinsamen Einsatz in regionalen SS-Einheiten oder der Hilfspolizei vor dem Dienstantritt in einem Konzentrationslager fußen. Für beide Bereiche liegt das Hauptaugenmerk auf gemeinsamen Einsatzgebieten der Akteure, über die sich Netzwerke und Gruppen abgrenzen lassen. Eine weitere Einteilung erfolgt über die Kategorie der Funktion. Diese hier als Funktionsnetzwerke und Funktionsgruppen bezeichneten Kollektive beziehen sich insbesondere auf die Vernichtungsspezialisten und deren Funktionskontinuitäten bis 1945. Ihr relationales Merkmal waren die Tötungsarbeit, ihre kollektive Mordbeteiligung und ihr Status als Vernichtungsspezialisten. Sie de-

45 Siehe Lazarsfeld/Menzel, Relation, S. 422-440. Außerdem Jansen, Einführung, S. 51-75. Ferner Wasserman/Faust, Social Network Analysis; Scott, Social Network Analysis; Knoke/Kuklinski, Network Analysis; Galaskiewicz/Wasserman, Social Network Analysis, S. 3-22.

46 Ein Netzwerk gliederte sich in verschiedene organisatorische Ebenen wie Kommandanturstab und SS-Wachmannschaften, Haupt- und Außenlager oder Amtsgruppe D/SS-WVHA und KZ. Es ist Ausdruck hierarchischer Ordnungen von Makro-, Meso- und Mikrokosmos sowie von Zentrum und Peripherie.

finierten sich etwa über den Einsatz an den Mordaktionen »14 f 13« (Euthanasiemorde) oder »14 f 14« (Exekution sowjetischer Kriegsgefangener). Gruppen eines Vernichtungsnetzwerkes waren Vernichtungsspezialisten der einzelnen Lager oder Sonderkommandos wie zum Beispiel die Leiter und Kommandoführer der Krematorien II bis V in Auschwitz-Birkenau. Die Hierarchien in einem Vernichtungsnetzwerk gestalteten sich weitgehend unabhängig vom Dienstrang flexibel und flach und richteten sich primär nach der Funktion und dem Netzwerkcharakter. Zur Überbrückung bestehender Hierarchien in den Netzwerken einzelner Lager operierten Gruppen eines Vernichtungsnetzwerkes oftmals außerhalb des Dienstweges, so geschehen während der »Ungarn-Aktion« in Auschwitz 1944 oder im Falle eines mobilen Sonderkommandos in Ravensbrück und Sachsenhausen 1945.

Mit diesem Gerüst kann eine analytische Differenzierung der einzelnen Gruppen im Netzwerk erreicht werden, die sich aus der Abgrenzung untereinander, aber auch ihrer gegenseitigen Abhängigkeit erklärt. Durch Personalwechsel, Beteiligungen an mehreren Mordaktionen sowie personelle und strukturelle Überschneidungen wie der Amtsausübung in Personalunion ergaben sich doppelte Zugehörigkeiten, welche sich auf die Konstitution und Festigung von Netzwerken auswirkten. Das Erkenntnisinteresse zielt also auf Mechanismen für den Ein- und Ausschluss von Akteuren eines Netzwerkes und konkret auf Kriterien für einen fortgesetzten Einsatz bei der Tötung von Menschen. In Bezug auf die Vernichtungsspezialisten liegt ein Schwerpunkt der Analyse daher auf den Initiationsmorden 1941/42, deren Auswirkungen auf die Konzentrationslager und ihre Interdependenzen zu den Massentötungen im letzten Kriegsjahr. Hierbei wird nach der Genese und »Emanzipation« eines Vernichtungsnetzwerkes, der Personalstruktur, den entwickelten Tötungsmethoden sowie den Kontinuitäten und Brüchen gefragt.

Ein Verbundsystem mehrerer Netzwerke bestand – zusätzlich zum klassischen Anteil von Hierarchie und Bürokratie – bei behördenübergreifender Zusammenarbeit und Arbeitsteilung wie bei der Reorganisation des KZ-Systems 1944 (so die interministeriellen Sonderstäbe und SS-WVHA) oder bei der Ermordung von Kranken und Arbeitsunfähigen 1944/45 (»T4«-Mordstätten und SS-WVHA). Diese Organisationsform ist am besten als funktionaler Netzwerkverbund zu beschreiben. Konsistenz, Umfang, Dauer und Aufgaben von Netzwerken und Verbünden waren weder klar definiert noch starr konfiguriert, darüber hinaus durchliefen sie verschiedene Phasen. Die Verbindungen und Interdependenzen zwischen verschiedenen Netzwerken, Gruppen und Akteuren beeinflussten tiefgreifend das Geschehen vor Ort und die Wendung verschiedener Prozesse und Abläufe im Lager. Im Hinblick auf die Tötungsarbeit der Vernichtungsspezialisten entschied die Konstellation und Durchsetzungsfähigkeit eines Netzwerkes über die Organisation und Durchführungvon Mordaktionen. Dies zeigte sich zum Beispiel in der engen Beziehung zwischen der »T4«-Mordstätte Hartheim und dem KZ Mauthausen, die bereits vor Beginn der »Aktion 14 f 13« bestand und noch nach dem Abbruch der Vernich-

tungsanlage Ende 1944 / Anfang 1945 anhielt.[47] Desgleichen steuerten Akteure bestimmter Gruppen – wie diejenigen des »Kommandos 99«, das sowjetische Kriegsgefangene in Buchenwald exekutiert hatte, oder die Vernichtungsspezialisten um Rudolf Höß – fortgesetzt Massentötungen im letzten Kriegsjahr. Zur Dechiffrierung der Mechanismen und Kriterien, die für derartige Funktionskontinuitäten verantwortlich waren, bieten der Netzwerk-Begriff und hierüber der akteurzentrierte Untersuchungsansatz einen neuen Zugang.

Vorgehensweise und Gliederung

Aufbauend auf die Unterteilung von Netzwerken, Gruppen und Akteuren wurde ein Verfahren zur Analyse von Interdependenzen und Kontinuitäten entwickelt, das auf die Bestimmung des historischen Prozesses durch die Verkettung menschlicher Aktionsradien zielt. Dadurch ist es möglich, multiperspektivische und multikausale Erklärungsmuster zu formulieren. Der Akteur fungiert in diesem Gefüge, wie eingangs erwähnt, als analytischer Türöffner und nicht als Selbstzweck der Untersuchung. Dementsprechend ist es nicht das Ziel, individuelle Handlungsbeweggründe und psychologische Dispositionen der Akteure zu dekodieren. Auch eine annähernde Rekonstruktion bliebe aufgrund evidenter Quellendefizite und fehlender analytischer Maßstäbe ungenau.[48]

Das Analyseverfahren arbeitet unter der Verknüpfung von Person, Struktur und Aktionsebenen in zwei Schritten. Der Akteur bildet hierin den Ausgangspunkt der Analyse. Das Ergebnis ist im ersten Schritt weniger ein herkömmliches »Täterprofil«, sondern vielmehr ein Spiegel historischer Prozesse, an denen der Akteur teilgenommen hat. Die prägenden Personen- und Milieufelder werden rekonstruiert und die Interdependenzen aufgedeckt. Im zweiten Schritt werden die Funktionskontinuitäten und Organisationsschemata der Akteure herausgearbeitet.[49]

Die Begriffe Mikro- und Makrokosmos werden anders als in der Feld- und Habitustheorie von Pierre Bourdieu gebraucht.[50] Der Mikrokosmos ist ein über die Innenwelt der Person hinaus wirksames eingrenzbares Milieu, das als verkleinertes Abbild einer Überordnung (Makrokosmos) mit denselben und eigenen Gesetzen besteht. Für eine Funktionsgruppe wie das »Kommando 99«

47 So fungierte der ärztliche Leiter von Hartheim, SS-Hauptsturmführer Rudolf Lonauer, 1945 als SS-Lagerarzt der Außenlager Linz II und III. Statistische Aufstellung des SS-Standortarztes Waldemar Wolter vom 27.3.1945, NARA, RG 549, US Army Europe, Cases tried, Case 000-50-5 (Mauthausen), Box 345, Folder No. 4, Prosecution Exhibit No. P-140.

48 Paul, Psychopathen, S. 66.

49 Siehe in dieser Reihenfolge weitgehend Teil I und II dieser Arbeit, die in beiden Schritten ein induktiv- und ein deduktiv-ähnliches Prinzip imitieren.

50 Zur Genese der Begriffe Habitus und Feld siehe Bourdieu, Tote, S. 59-78.

des KZ Buchenwald erfolgt die Analyse anhand der einzelnen Akteure. Eine Überprüfung des Gruppencharakters, des Zulassungskriteriums und der Funktionskontinuitäten kann bereits auf diesem Wege geleistet werden.

Die Untersuchung versteht sich in erster Linie als empirische Studie. In Anlehnung an den skizzierten akteurzentrierten Untersuchungsansatz ist sie in zwei Teile gegliedert; der erste fokussiert auf das Lagerpersonal, dessen Netzwerke, Funktionsgruppen und relationale Merkmale, der zweite nimmt die strukturellen Veränderungen des Lagersystems und die Ermordung von Kranken und Arbeitsunfähigen in den Blick. Zur Klärung der Frage nach den Mechanismen und Kriterien des Personalgefüges werden zu Beginn die Organisation und die zentralen Positionen erklärt. Im zweiten Kapitel stehen die personelle Konstitutionsphase im frühen KZ-System und eine kritische Auseinandersetzung mit den Forschungsbegriffen »Dachauer Modell« und »Dachauer Schule« im Vordergrund. Über Netzwerkanalysen am Beispiel der KZ Dachau und Lichtenburg lassen sich SS-Karrierewege im Spiegel von Beförderung und Degradierung über die gängigen Deutungsmuster von Schulung und Bewährung hinaus erklären. Das dritte Kapitel besitzt eine zentrale Stellung für das Verständnis der Massentötungen im letzten Kriegsjahr. Hier werden die Initiationsmorde und Tötungsmethoden von 1941/42 anhand der Aktionen »14 f 13« und »14 f 14« untersucht, erstmals das beteiligte Personal von der Führungs- bis zur Mannschaftsebene wie am Beispiel des »Kommandos 99« aufgeschlüsselt und die Funktionskontinuitäten dieser Gruppe bis 1945 herausgestellt. Die relationalen Merkmale der Akteure und Funktionsgruppen erhellen sich durch einen Abgleich mit den Netzwerken der Vorkriegszeit. Die Transformation der SS-Wachmannschaften bildet das vierte Kapitel und leitet zum zweiten Teil über. Von Interesse sind der Umfang der personellen Umgestaltungen und das Konfliktpotential, die Steuerungsmaßnahmen der SS-Führung und die bislang unerforschte konkrete Beteiligung der neuen KZ-Bewacher an der Tötung von Häftlingen wie den fingierten »Erschießungen auf der Flucht«.

Teil II konzentriert sich auf die Periodisierung und Charakterisierung des letzten Kriegsjahres, die strukturelle und mithin personelle Reorganisation des Lagersystems und die Massentötungen als Phänomen einer Rationalisierung des KZ-Gefüges. Die besondere Rolle von Stutthof als Scharnier zwischen den Lagerauflösungen im Baltikum und der Expansion im Reichsinneren wird im fünften Kapitel verdeutlicht. Quasi als »Vorbote« des späteren Sterbelagers Bergen-Belsen – Anfang Januar 1945 starben in Stutthof fast 250 Menschen täglich – lässt sich der Krankenmord als erste Reaktion auf den bevorstehenden Kollaps und als Gegenmaßnahme vor dem Kontrollverlust interpretieren. In diesem Sinne wirkte Stutthof als Lehrbeispiel für die übrigen Konzentrationslager. Kapitel sechs problematisiert die Dichotomie neuer flexibler Strukturen und struktureller Zwänge auf verschiedenen Ebenen des KZ-Systems. Dazu gehören der verstärkte Häftlingseinsatz, die Etablierung interministerieller Sonderstäbe, die Verlagerungsprojekte der Rüstungsindustrie wie die unter-

irdischen A- und B-Vorhaben, die Installation neuer Verwaltungsstrukturen, die organisatorischen Improvisationen an den Grenzen des Lagersystems, die Neuzuordnung von Außenlagern sowie die hierarchisch-funktionale Raumaufteilung der Lager nach den Masseneinlieferungen von Gefangenen ab Sommer 1944. Der parallel stattfindende Mord an den ungarischen Juden in Auschwitz wird im Zusammenhang mit der Rationalisierung des Massenmords und dem bis zuletzt existenten Kompetenzpluralismus bei der Deportation und Verteilung von Gefangenen behandelt. Im siebten Kapitel schließlich wird der Frage nach den Selektionskriterien und deren Beeinflussung durch rassistische oder pseudoökonomische Kategorien nachgegangen. Damit einher geht die Analyse eines Systems der Rücküberstellungen von Kranken und Arbeitsunfähigen sowie der daraus folgenden Verschiebungen im Lagergefüge. Die Antwort hierauf liefert einen Hinweis auf die Hintergründe der Massentötungen und die Auswahl der eingangs genannten Lager. Einen weiteren Ansatzpunkt für die Einordnung der Tötungen bieten die Wiederaufnahme der »Aktion 14 f 13« Anfang 1944 und die Kontinuitäten zu den Mordaktionen von 1941/42. Anschließend werden die regionalen Merkmale in der Organisation der Vernichtung und die zentralen Entscheidungen für systematische Mordaktionen in den KZ Mauthausen und Ravensbrück sowie Sachsenhausen und Buchenwald diskutiert.

Teil I

Das Lagerpersonal: Kontinuitäten und Brüche

1. Organisation und Arbeitsteilung im Konzentrationslager

Hauptämter von SS und Polizei sowie Einzel- und Kollektivbiographien zum SS-Personal standen seit 1990 verstärkt im Zentrum des Forschungsinteresses.[1] Studien zur Organisation und Administration der SS in den Konzentrationslagern und in der übergeordneten Inspektion liegen dagegen nur in geringer Zahl vor und fokussieren häufig auf die Vorkriegszeit.[2] Strukturen und Befehlswege des KZ-Systems im letzten Kriegsjahr bilden hierin ein weitgehend unerforschtes Feld. In hohem Maße trifft dies sogar auf die verwaltungstechnische und arbeitsteilige Gliederung der Lagerleitung bzw. des Kommandanturstabes selbst zu. So wird die Existenz der Abteilung VI »Weltanschauliche Erziehung und Truppenbetreuung« (später »Weltanschauliche Schulung, Ausbildung und Fürsorge«), die seit März 1941 in allen Konzentrationslagern bestand,[3] in der bisherigen Forschung lediglich für die größeren Lager angenommen.[4] Zudem ist die Behauptung unzutreffend, dass diese Abteilung »zeitweise oder dauerhaft vakant« blieb und ihr »wenig Bedeutung« zukam.[5] Gerade für die dienstliche Inkorporation von mehreren zehntausend »volksdeutschen«, »fremdvölkischen« und Wehrmachts-Wachmannschaften besaß die Abteilung VI – wie im Kapitel 4 dieser Arbeit gezeigt wird – ab 1943/44 eine besondere Bedeutung. Aufbau, Personal und Tätigkeitsbereiche sind nahezu unerforscht. Ähnliches gilt für die Organisation der Lager in den besetzten Gebieten, die ab 1943 eröffnet wurden, wie Kauen, Riga und Vaivara im Baltikum oder Płaszów und Warschau in Polen. Struktur und Praxis dieser Lager wichen von den reichsdeutschen ab.

1 Z. B. Wildt, Generation; Heinemann, Rasse; Schulte, Zwangsarbeit; Orth, Konzentrationslager-SS; Longerich, Heinrich Himmler; Herbert, Best.

2 Tuchel, Konzentrationslager; ders., Inspektion; Drobisch/Wieland, System; Balcke, Verantwortungsentlastung.

3 Ende März 1944 zählte das SS-WVHA 20 Hauptlager (mit Auschwitz I-III wären es 22) und 25 Abteilungen VI in den Konzentrationslagern. Schreiben von Oswald Pohl an Heinrich Himmler vom 5.4.1944, BArchB, NS 19/1921; Schreiben vom Amtschef D I, Rudolf Höß, an das SS-Hauptamt vom 29.3.1944, BArchB, NS 3/395.

4 Morsch, Organisations- und Verwaltungsstruktur, S. 58-75, zur Sache: S. 70.

5 Orth, Konzentrationslager-SS, S. 49. Gleiches gilt für die Abteilungen des SS-Gerichtsführers und der SS-Fahrbereitschaft, die aber erstens keine eigenständigen, sondern Subabteilungen der Adjutantur waren und zweitens mit dem Kriegsverlauf keine sinkende, sondern eine steigende Bedeutung einnahmen.

1.1 Administration, (doppelte) Befehlsgewalt und Bewachung

Die Voraussetzung für eine einheitliche zentrale Organisation der Konzentrationslager war durch die Ernennung Heinrich Himmlers zum Inspekteur der Geheimen Staatspolizei in Preußen am 20. April 1934 geschaffen worden. Diese Vereinheitlichung betraf in erster Linie die Personalstruktur und die Organisation der Lagerkommandantur und der SS-Wachtruppe. Die institutionelle Instanz wurde mit der Inspektion der Konzentrationslager (IKL) unter Leitung von Theodor Eicke etabliert. Faktisch trat Eicke spätestens ab Mai 1934 als Inspekteur auf,[6] offiziell wurde diese eigene Dienststelle im Geheimen Staatspolizeiamt (Gestapa) erst mit Wirkung zum 10. Dezember 1934 errichtet.[7] Damit ging Eickes Ernennung zum »Inspekteur der Konzentrationslager und Führer der SS-Wachverbände« (IKL/FWV) einher. Zwischen Mai und Dezember 1934 hatte er diese Doppelfunktion noch nicht besessen.[8] Das erste Konzentrationslager, das Eicke übernahm, war das preußische KZ Lichtenburg. Am 28./29. Mai 1934 ließ er den damaligen Lagerdirektor Hans Faust unter dem Vorwand der Korruption und Untreue verhaften, in das Gestapa nach Berlin verbringen und unterstellte sich das Lager kommissarisch selbst.[9] Neben der Lagerordnung führte Theodor Eicke am 1. Juni 1934 sowohl die »Disziplinar- und Strafordnung für das Gefangenenlager«[10] als auch die Dachauer »Dienstvorschriften für die Begleitposten und Gefangenenbewachung«[11] ein.

Nach der Reorganisation des KZ-Systems 1934/35 kontrollierte die IKL bis zum Neubau »moderner« Barackenlager 1936/37 fünf Konzentrationslager: Dachau, Lichtenburg, Sachsenburg, Esterwegen und Columbia.[12] Bis 1939 wurden außer Dachau alle Lager aufgelöst und durch fünf zentrale Neugründungen ersetzt: Sachsenhausen (Juli 1936), Buchenwald (Juli 1937), Flossenbürg (Mai 1938), Mauthausen (August 1938) und Ravensbrück (Mai 1939). Von September 1939 bis April 1944 erhöhte sich die Zahl auf 22 Konzentrationslager, davon

6 »Auf Befehl des Inspekteurs der Geh. Staatspolizei Berlin, Reichsführer SS Himmler, habe ich am 29.5.34 in der Eigenschaft als Inspekteur der Konzentrationslager die verantwortliche Leitung des Konzentrationslagers Lichtenburg übernommen.« Schreiben von Theodor Eicke an die Prettiner Ortspolizeibehörde vom 31.5.1934, ArchLi, Inv.-Nr. 678G.

7 Erlass von Heinrich Himmler vom 10.12.1934, BArchB, R 22/1265, Bl. 32.

8 Im Zusammenhang mit der Neuformierung der SS-Wachtruppe Lichtenburg betonte Eicke, dass »am 12.11.1934 […] mir die SS-Wachtruppen noch nicht unterstanden«. Beurteilung von Theodor Eicke über Adam Grünewald vom 1.8.1935, BArchB (ehem. BDC), SSO, Grünewald, Adam, 20.10.1902.

9 Schreiben von Theodor Eicke vom 2.6.1934, BArchB (ehem. BDC), SSO, Eicke, Theodor, 17.10.1892.

10 Disziplinar- und Strafordnung für das Gefangenenlager [Konzentrationslager Lichtenburg] vom 1.6.1934 [Abschrift], BArchB, SAPMO, FBS 360/19416, Bl. 264-270.

11 Dienstvorschriften für die Begleitposten und Gefangenenbewachung [Konzentrationslager Dachau] vom 1.10.1933, BArchB, R 22/1167, Bl. 62-69.

12 Aufstellung von Günther Tamaschke vom 27.11.1935, BArchB, NS 31/256.

waren 15 im Reichsgebiet, drei im Generalgouvernement (GG), drei im Reichskommissariat Ostland und ein Lager in den Niederlanden.[13] Zwischenzeitlich unterstanden auch die Lager Arbeitsdorf (Volkswagenwerk G. m.b.H.), Heidelager/Debica (SS-Truppenübungsplatz) und Niederhagen (SS-Ordensburg Wewelsburg) der IKL respektive der Amtsgruppe D im SS-WVHA, jedoch sind diese temporären Zuständigkeiten als Sonderfälle einzustufen. Das letzte Lager, das dauerhaft den Status eines eigenständigen Konzentrationslagers erhielt, war das KZ Mittelbau. Der frühere Außenlagerkomplex des KZ Buchenwald wurde Ende Oktober 1944 den übrigen Hauptlagern gleichgestellt. Das von November 1944 bis Januar 1945 selbständige Lager »S III« Ohrdruf (Baustelle »Führerhauptquartier«) wurde indes als Außenlager dem KZ Buchenwald unterstellt. Nur zehn Hauptlager existierten noch im April/Mai 1945.

Die Inspektion der Konzentrationslager ordnete sich Ende 1934 in den Apparat der Preußischen Geheimen Staatspolizei ein. Die SS-Wachverbände hingegen gehörten zum SS-Hauptamt unter Führung von Curt Wittje. Damit besaß Himmler mit seiner Doppelfunktion in Partei und Staat auf beiden Wegen oberste Befehlsgewalt, Eicke wiederum in seiner Doppelfunktion formal zwei Dienstherren. Praktisch übergingen jedoch beide häufig den bürokratischen Dienstweg. Das doppelte Unterstellungsverhältnis blieb fast unverändert bis zum Kriegsbeginn im September 1939 bestehen.[14] Weder mit der Gründung der Sicherheitspolizei – der Verschmelzung von Kriminalpolizei und Politischer Polizei – nach der Ernennung Himmlers zum Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern am 17. Juni 1936,[15] noch mit der unmittelbaren Zuordnung Eickes zum Reichsführer SS am 1. Juli 1939 wandelte sich dieses duale Befehlsprinzip. In beiden Fällen unterstand Eicke indirekt oder direkt Himmler, die SS-Totenkopfverbände verblieben in der Verantwortung des SS-Hauptamtes. Im August 1940 wurde die IKL dem neu gegründeten SS-Führungshauptamt (SS-FHA) unterstellt und ging zum 16. März 1942 als Amtsgruppe D in die Kompetenz des im Januar 1942 errichteten SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes unter Leitung von Oswald Pohl über.[16] Die SS-Totenkopfverbände wurden als Reserve der Waffen-SS vom SS-FHA verwaltet.

13 Buchenwald, Dachau, Flossenbürg, Mauthausen, Ravensbrück, Sachsenhausen sowie Auschwitz I bis III, Bergen-Belsen, Groß-Rosen, Hinzert, Natzweiler, Neuengamme und Stutthof für das Reichsgebiet, Lublin, Płaszów und Warschau für das GG, Kauen, Riga und Vaivara für Ostland sowie Herzogenbusch für die Niederlande. Schreiben von Oswald Pohl an Heinrich Himmler vom 5.4.1944, BArchB, NS 19/1921. Pohl zählte nur 20 Lager und vermutlich die Lager Auschwitz I bis III als einen Standort.

14 Siehe Tuchel, Konzentrationslager, S. 209-234.

15 Erlass über die Einsetzung eines Chefs der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern vom 17.6.1936, RGBl., Teil 1, 1936, Nr. 55, Bl. 487.

16 Das SS-WVHA ging aus der Fusion der zum 20.4.1939 gegründeten SS-Hauptämter Verwaltung und Wirtschaft einerseits und Haushalt und Bauten andererseits mit dem Verwaltungsamt SS (zuvor SS-Hauptamt) hervor. Von Beginn an führte Oswald Pohl

Über die Einlieferung und Entlassung der Schutzhäftlinge entschied trotz Herauslösung der IKL aus der Gestapo im Juli 1939 weiterhin das Geheime Staatspolizeiamt, ab September 1939 Amt IV (Gegnererforschung und -bekämpfung) im neuen Reichssicherheitshauptamt (RSHA) unter Leitung von Reinhard Heydrich. Zuständig für Schutzhaftangelegenheiten zeigte sich hierin das Referat IV C 2. Auch mit der Gründung des SS-WVHA behielt das RSHA die Kontrolle über Einweisungen und Entlassungen.[17] Ab Mai 1943 konnten obendrein die Staatspolizei(leit)stellen sowie die Kommandeure der Sicherheitspolizei und des SD über die Verhängung der Schutzhaft bei polnischen Gefangenen selbständig entscheiden und deren Einlieferung in ein KZ veranlassen.[18]

Personell oblag die Führung des KZ-Systems bis zum 15. November 1939 Theodor Eicke. Danach leitete Eicke den Aufbau der SS-Totenkopf-Division, seinen vakanten Posten übernahm der vormalige Stabsführer in der IKL, Richard Glücks. Glücks, ab März 1942 Chef der Amtsgruppe D im SS-WVHA, leitete das KZ-Imperium bis zu dessen Auflösung. Die Befehlswege und Kompetenzen im letzten Kriegsjahr gestalteten sich allerdings vielschichtig. Auf die Belange der Konzentrationslager nahmen ab 1944 neben dem SS-WVHA auch die jeweils zuständigen Höheren SS- und Polizeiführer (HSSPF) Einfluss. Himmler verfügte am 17. Juni 1944, dass die Lagerkommandanten »im Normalfall dem Chef des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes [unterstehen]. Im A-Fall übernehmen die Höheren SS- und Polizeiführer die Kommandogewalt über das Konzentrationslager sofort und uneingeschränkt. Die Kommandanten treten dann zum Stab der Höheren SS- und Polizeiführer«.[19] Dieses Prozedere ist für nahezu alle Konzentrationslager belegt[20] und erinnert an die organisatorische Verschränkung von Einsatzgruppen und HSSPF während der Massenerschießungen in der besetzten Sowjetunion. Hinzu trat im April 1945 die von Himmler geschaffene Funktion eines Reichskommissars

das Doppelhauptamt in Personalunion. Weisung von Heinrich Himmler zur Errichtung des SS-WVHA vom 19.1.1942, Nürnberger Dokument, NO-495; Befehl Nr. 10 von Oswald Pohl über die Eingliederung der IKL in das SS-WVHA vom 13.3.1942, BArchB, NS 3/1080, Bl. 118; Organisationsschema des SS-WVHA vom 3.3.1942, BArchB, NS 19/1166.

17 Runderlass des RSHA vom 30.5.1942, Nürnberger Dokument, PS-1063-F.

18 Befehl von Ernst Kaltenbrunner vom 4.5.1943, GARF, Fond 504, Opis 2, Delo 8, Bl. 35-37.

19 Befehl von Heinrich Himmler vom 17.6.1944, ITS, HIST/SACH, Dokumente/Schriftwechsel zu Verfolgung/Haftstätten, Ordner 60, Bl. 80. Siehe Strzelecki, Endphase, S. 31-37.

20 Z. B. Stutthof: Einsatzbefehl Nr. 3 des KZ Stutthof vom 25.1.1945, AMSt, I-IB-5: »1.) Gemäß Befehl des Höheren SS- und Polizeiführers Weichsel, SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS [Friedrich] Katzmann, werden sämtliche männlichen und weiblichen Häftlinge beginnend ab 25.1.1945, 6.00 Uhr, im Fußmarsch zurückgeführt. […] 2.) Die Leitung der gesamten Rückführung übernimmt auf Befehl des H.SS u. PF. SS-Hauptsturmführer [Traugott] Meyer als Transportkommandant.«

für sämtliche deutsche Konzentrationslager, der ihm direkt unterstellt war. SS-Standartenführer Kurt Becher, der ab 1941 als Adjutant von Hermann Fegelein in der 1. SS-Kavallerie-Brigade in der Sowjetunion und ab 1944 als Sonderbeauftragter Himmlers und Chef des SS-Wirtschaftsstabes gemeinsam mit Adolf Eichmann in Ungarn an der Plünderung und Ermordung der Juden beteiligt gewesen war, wurde in dieses Amt berufen.[21] Seine erste Visite führte ihn am 10. April in das KZ Bergen-Belsen, seine letzte am 5. Mai in das KZ Mauthausen.[22] Becher sollte vor allem bei anstehenden Verhandlungen mit den Alliierten und dem Internationalen Roten Kreuz über die Entlassung von KZ-Insassen die Interessen Himmlers vertreten.[23]

Gliederung der Kommandanturstäbe

Bis 1934 konkurrierten hauptsächlich zwei Modelle miteinander, die sich weniger in der formalen Aufgabenteilung der Lagerabteilungen als vielmehr in der personellen Konstellation der Machtbereiche unterschieden. Gegenüber der bayerischen Struktur in Dachau, die sich letztlich durchsetzen sollte und kaum vom späteren Aufbau in den Lagern der IKL unterschied, entwarf das preußische Innenministerium ein duales Leitungsprinzip von polizeilichem Lagerdirektor und einem Kommandanten der Lagerwache. Damit war von Beginn an eine funktionale Trennung zwischen Lagerdirektion bzw. Kommandantur und Wachtruppe gegeben. Im preußischen KZ Lichtenburg bestand die Wachtruppe seit Eröffnung des Lagers im Juni 1933 genauso wie in Dachau aus SS-Männern. Gemäß der Ende September 1933 fixierten preußischen Direktorialverfassung war die Vormachtstellung des Direktors gegenüber dem Kommandanten der SS-Lagerwache allerdings festgelegt. »Im Geschäftsbereich führen die einzelnen Organe des Direktors folgende Bezeichnung:

a) Kommandant der Lagerwache:	Abt. I
b) Lagerarzt:	Abt. II
c) Wirtschaftsverwaltung:	Abt. III«.[24]

21 Vgl. Müller-Tupath, Reichsführers gehorsamster Becher.

22 Aussage von Kurt Becher vom 8.3.1946, Nürnberger Dokument, PS-3762.

23 An den Verhandlungen beteiligten sich Heinrich Himmler, sein finnischer Masseur Felix Kersten, Ernst Kaltenbrunner, Walter Schellenberg, der Vizepräsident des Schwedischen Roten Kreuzes Graf Folke Bernadotte, Norbert Masur als Vertreter des World Jewish Congress, Kurt Becher und weitere SS-Führer. Siehe Kersten, Totenkopf und Treue; Schellenberg, Hitlers letzter Geheimdienstchef; Bernadotte, Ende; Masur, Jude. Ferner Bauer, Freikauf, S. 376-394; Erpel, Vernichtung, S. 97-154; Wenck, Menschenhandel.

24 Geschäftsanweisung für die Leitung der Konzentrationslager [Papenburg, Sonnenburg, Lichtenburg und Brandenburg] vom 25.9.1933, GStAPK, Rep. 90 P, Nr. 104, Bl. 116-118. Zur preußischen Direktorialverfassung und ihrem Scheitern siehe Tuchel, Konzentrationslager, S. 78-89.

Beide Leitungspositionen wurden dem Preußischen Minister des Innern, Hermann Göring, direkt unterstellt und durch diesen besetzt. Trotzdem scheiterte das preußische Organisationsprinzip an dem doppelten Führungsanspruch und dem wachsenden Kompetenzgerangel zwischen Polizei und SS sowie an der Unfähigkeit, diese Differenzen auszuräumen. Mit der Auflösung und Reorganisation der Konzentrationslager durch Theodor Eicke 1934/35, die im Prinzip keine echte Neuordnung der Abteilungen, sondern eine Übernahme durch die SS darstellte, fiel die Kontrolle de facto Himmler zu. Ende 1934 wurde die Teilung von Kommandanturstab und Wachtruppe mit der Dienststelle IKL/FWV institutionalisiert, jedoch substantiell erst ab April 1936 mit der Übernahme der SS-Totenkopfverbände in den Reichshaushalt abgeschlossen. Davor waren die Angehörigen des Kommandanturstabes den jeweiligen Hundertschaften der SS-Wachtruppe zugeordnet gewesen und blieben nach 1936 im Gegensatz zu den Wachtruppen bis 1938 länderfinanziert.[25]

Spätestens mit der sukzessiven Überführung von Kommandanturstab und Wachtruppe in den Reichshaushalt 1936 bis 1938 gliederte sich der Kommandanturstab bis 1941 einheitlich in fünf Arbeitsbereiche. »Die Abteilungen des Konzentrationslagers sind:

1.) die Kommandantur mit Adjutantur
2.) die Politische Abteilung
3.) das Schutzhaftlager
4.) die Verwaltung
5.) der Lagerarzt [bzw. Standortarzt].«[26]

Eine Ausnahme bildete bis Mai 1939 das Frauen-Konzentrationslager Lichtenburg in Prettin/Kreis Torgau. Lichtenburg diente in erster Linie als Experimentierfeld und Modellversuch, um organisatorisch und personell die Integration eines Frauenlagers in die Inspektion der Konzentrationslager auszuloten. Hierarchisch den Männerlagern nachgestellt, unterschied sich Lichtenburg von diesen im Aufbau, in der Personalstruktur, im Dienstverhältnis der Aufseherinnen sowie in der Strafordnung für das Gefangenenlager. Der Kommandanturstab gliederte sich anders als bei den Männerlagern in Lagerdirektion, Sicherheit, Politische Abteilung, Verwaltung und Lagerarzt.[27] Äußerlich bildeten diese

25 Ebenda, S. 230.

26 *Vorläufige* Dienstvorschrift für das Fr.K.L. Ravensbrück (Lagerordnung), BArchB, NS 3/391, Bl. 2. Bis auf die ersten beiden Seiten befindet sich das Original in den NARA, RG 549, US Army Europe, Cases not tried, Case 000-50-011 (Ravensbrück), Box 522, Folder No. 3. Vermutlich wurde die Dienstvorschrift nach September 1939 verfasst, in der Folgezeit überarbeitet und zur Jahreswende 1939/40 abgeschlossen. Dafür sprechen die Formulierungen »[b]is Kriegsende« (S. 36) und die Unterteilung in Adjutantur und Schutzhaftlager, die sich im Zusammenhang mit der Neubesetzung des Lagerstabes Anfang 1940 institutionalisierte.

27 Siehe Haushaltsvoranschlag der SS und KZ für 1938 (1. Entwurf) vom 12.2.1938, BArchB, R2/12177c, Bl. 37 (21); Haushaltsvoranschlag der SS und KZ für 1938 (2. Entwurf) vom 27.5.1938, BArchB, R2/12177d, Bl. 37; Stärkenachweisung Eickes

Bereiche ein Überbleibsel der früheren preußischen Lagerstruktur ab. Praktisch fügten sich die alten Bezeichnungen jedoch in das gängige Modell der IKL ein. Die starke Position des stellvertretenden Lagerdirektors übernahm in Personalunion die Adjutantur und das Schutzhaftlager, das Hauptgewicht lag auf der Führung des Häftlingslagers. Bei Abwesenheit des Direktors vertrat sein Stellvertreter diesen in allen Belangen. Der Führer der Sicherheit unterstützte ihn in diesen Funktionen, wobei sich seine Aufgaben mit dem Posten des Adjutanten und des 2. Schutzhaftlagerführers überschnitten.[28] Eine Anpassung an das System der Männerlager vollzog sich aber erst im 1939 neu eröffneten KZ Ravensbrück mit der Uniformierung und Aufnahme des weiblichen Bewachungspersonals in das Gefolge der Waffen-SS 1940, der Aufstellung eines eigenen SS-Totenkopfsturmbannes 1941 und der Umbenennung des Lagerdirektors in Lagerkommandant bis 1942.[29] Auch eine Rangordnung der Aufseherinnen wurde erst in den 1940er Jahren entwickelt. Mit der Reorganisation des KZ-Systems ab März 1944 ließ Oswald Pohl neue Dienstgradabzeichen einführen, welche die uniforme Zuweisung von Dienststellung und Funktion beim weiblichen Bewachungspersonal ausdifferenzierten. Oberaufseherinnen trugen fortan am linken Unterarm drei Alu-Streifen und eine silbergraue Paspelierung am oberen Rand der Mütze, deren Stellvertreterinnen zwei Alu-Streifen, Kommandoführerinnen einen Alu-Streifen, Rapport-, Arbeits-, Dienst-, Arrest-, Block-, Hundeführerinnen und technische Aufseherinnen einen Balken mit Stern sowie stellvertretende Blockleiterinnen und Aufseherinnen einen Balken.[30]

Im Zuge des Ausbaus des Lagersystems 1941/42 installierte die IKL zwei neue Abteilungen im Kommandanturstab, die der wachsenden wirtschaftlichen Bedeutung der Lager und der Ausbeutung der Häftlingsarbeitskraft sowie dem steigenden Personalbedarf und dem Einsatz von SS-Reservisten Rechnung tragen sollten. Die neue Position des Arbeitseinsatzführers (Abteilung III E) koordinierte den Häftlingseinsatz, die des Schulungsführers und Fürsorgeoffiziers (Abteilung VI) die Betreuung des Lagerpersonals in ideologischer, kultureller und praktischer Hinsicht.

vom 19.8.1938, gültig ab 1.4.1938, BArchB, NS 31/21, Bl. 18; Haushaltsvoranschlag der SS und KZ für 1939 (1. Entwurf), BArchB, NS 3/478, Bl. 2-11; Haushaltsvoranschlag der SS und KZ für 1939 (2. Entwurf) vom 17.7.1939, BArchB, NS 3/479, Bl. 77-79 (151-155).

28 So fungierte der Sicherheitsführer als Leiter der Poststelle und Postzensur, die zur Adjutantur gehörte. Anlage zur Eidesstattlichen Erklärung der ehemaligen Oberaufseherin Johanna Langefeld vom 26.-31.12.1945, NARA, RG 549, US Army Europe, Cases not tried, Case 000-50-011 (Ravensbrück), Box 522, Folder No. 3.

29 Das KZ Lichtenburg wurde im Mai 1939 geschlossen. Die äußere Bewachung führte bis dahin ein SS-Kommando des KZ Buchenwald aus, im KZ Ravensbrück übernahm dies bis Sommer 1941 eine SS-Kompanie des KZ Sachsenhausen. Hördler, SS-Kaderschmiede Lichtenburg, S. 118 ff.

30 Rundschreiben von Richard Glücks an die Lagerkommandanten vom 8.3.1944, APMM, Fot. 44, Bl. 100 (130).

Aufgabengebiete der Stabsabteilungen

Höchste Instanz im Lager war der Kommandant. Ihm wurden »für die Erledigung der Dienstgeschäfte mehrere SS-Führer als Abteilungsleiter mit dem notwendigen Personal (SS-Unterführer und Männer) beigegeben, die ihm für den geordneten Dienstbetrieb in ihren Abteilungen haften.«[31] Er selbst ordnete und überwachte den gesamten Ablauf im Lager. Hierbei gilt es zwischen disziplinarischen und fachlichen Befugnissen zu unterscheiden. Während sich seine Disziplinarstrafgewalt auf jeden SS- und Polizeiangehörigen des Lagers erstreckte, war in Bezug auf Fachangelegenheiten bei der Politischen Abteilung von »enger Verbundenheit« und »gute[m] Einvernehmen«, beim medizinischen Sektor von einer beratenden Funktion die Rede.[32] Dem Lagerkommandanten stand ein Adjutant (Abteilung Ia) zur Kontrolle und Erledigung des Schriftverkehrs und der Poststelle zur Seite, der gleichzeitig »zur Führung eines Geheimtagebuches verpflichtet« war. Der Adjutant »überwacht das gesamte Kraftfahrwesen und ist in Abwesenheit des Gerichtsoffiziers als dessen Vertreter berechtigt, die vom SS- und Polizeigericht angeordneten Maßnahmen durchzuführen.«[33] Gemeinsam mit einem Stabsscharführer (Abteilung Ib) und diversen Sachbearbeitern und Ordonanzen (Abteilung Ic) unterstützte er den Kommandanten in Fragen der Kommunikation nach außen und der Befehlsausgabe nach innen. Bei Exekutionen waren die obligatorischen Exekutionsprotokolle vom 1. Kommandanturschreiber (Hilfskraft des Adjutanten) zu erstellen und an das RSHA in Berlin zu senden. Der Adjutant verwaltete zudem alle personellen Angelegenheiten der SS. Darüber hinaus unterstanden dem Kommandanten bzw. der Abteilung I die Lagerfeuerwehr, ein Lageringenieur und Elektriker, die Poststelle, der Zellenbau für Arreststrafen sowie der Waffen- und Gerätewart.

Die Politische Abteilung (Abteilung II) war anfangs in vier, später, mit Standesamt und Krematorium, in sechs Sektionen gegliedert. Nach Aufgaben trennten sich diese in Aufnahme und Erkennungsdienst, Häftlingsregistratur, Vernehmungsdienst, Schubwesen (Überstellung) und Entlassung.[34] Alle Teilbereiche bildeten insofern eine Besonderheit, als dass sie dauerhaft dem

31 *Vorläufige* Dienstvorschrift für das Fr.K.L. Ravensbrück (Lagerordnung), BArchB, NS 3/391, Bl. 1.

32 Ebenda, NARA, RG 549, US Army Europe, Cases not tried, Case 000-50-011 (Ravensbrück), Box 522, Folder No. 3, Bl. 11, 20.

33 »Gliederung und Aufgabengebiete in einem Konzentrationslager«, Ausarbeitung des SS-Hauptscharführers Hans Jung, Sachbearbeiter in der IKL, vom April 1942, ITS, HIST/SACH, Dokumente/Schriftwechsel zu Verfolgung/Haftstätten, Ordner 18, Bl. 266.

34 Arbeitsplan der Politischen Abteilung Dachau vom 1.9.1937 mit folgendem Ablauf: Aufnahme der Neuzugänge, Sachbearbeitung während der Verwahrungsdauer, Überstellungen und Rückübernahmen sowie Entlassung, BArchB, NS 4/Da-1. *Vorläufige* Dienstvorschrift für das Fr.K.L. Ravensbrück (Lagerordnung), NARA, RG 549, US Army Europe, Cases not tried, Case 000-50-011 (Ravensbrück), Box 522, Folder No. 3, Bl. 11-13.

Geheimen Staatspolizeiamt, ab 1939 Amt IV des RSHA, unterstanden. Die Polizeibeamten der Politischen Abteilung wurden von der Staats- oder Kriminalpolizei in das KZ kommandiert, aber nicht versetzt. Sie blieben formal weiterhin Angehörige ihrer bisherigen Polizeidienststelle. Die ihnen unterstellten SS-Männer und weiblichen Zivilangestellten waren entweder Angehörige des Kommandanturstabes oder zur Dienstleistung von der SS-Wachtruppe kommandiert. Im Falle der Lagerneugründungen in den besetzten Gebieten (bis auf Lublin und Herzogenbusch) unterstand das Personal dem jeweils zuständigen Kommandeur der Sicherheitspolizei. Die Verwaltungen dieser Lager arbeiteten zudem anders als die reichsdeutschen unter der Aufsicht des SS-Wirtschafters beim Höheren SS- und Polizeiführer.[35]

Die Zuständigkeit des Schutzhaftlagerführers (Abteilung III) bezog sich auf das Häftlingslager und die Umsetzung der Lagerordnung. Ihm unterstanden die Rapport-, Block- und Kommandoführer, die bis Februar 1937 die Bezeichnung Gefangenenkompanieführer trugen, sowie bis 1941 die Arbeitsdienstführer.[36] Bei Abwesenheit des Lagerkommandanten vertrat ihn der Schutzhaftlagerführer. »Nur Personen mit ausgezeichneter Pflichttreue, vollkommener Unbestechlichkeit und gerechter Härte sind für diesen Dienst geeignet.«[37] Dies entsprach in erster Linie dem Profil eines SS-Führers, der in der Ausübung der alltäglichen Gewalt erfahren und dieser gewachsen war. Er überwachte die Lagerappelle, besorgte die Unterbringung und Beobachtung der Gefangenen, ließ zusammen mit der Postzensurstelle die Häftlingspost und die Sicherheitsanlagen überprüfen, regelte die Häftlingskost, war für die Einhaltung des Tagesablaufs zuständig und dirigierte die Arbeitseinteilung. »In Verbindung mit dem Lagerarzt kontrolliert er die Arbeitsfähigkeit der Häftlinge.«[38] Die für die Führung der Häftlingskartei eingeteilten SS-Unterführer arbeiteten eng mit der Abteilung II zusammen. Dasselbe galt im Hinblick auf Unterbringung, Bekleidung und Verpflegung der Gefangenen für die Abteilung IV (Verwaltung). Der Rapportführer hatte täglich drei Zählappelle durchzuführen und alle Veränderungen (Neuzugänge, Entlassungen, Todesfälle etc.) zu melden, der Blockführer »in dem ihm zugeteilten Häftlingsblock auf Ruhe, Ordnung und Sauberkeit zu achten«.[39] Für die Durchsetzung seiner Befehle waren ihm Häftlinge, sogenannte Block- und Stubenälteste, verantwortlich.

35 Hördler, Politischen Abteilungen, S. 90-104.

36 Schutzhaftlagerbefehl von Arthur Rödl vom 8.2.1937, ITS, List Material, Sachsenburg, Ordner 11, Bl. 92.

37 *Vorläufige* Dienstvorschrift für das Fr.K. L. Ravensbrück (Lagerordnung), NARA, RG 549, US Army Europe, Cases not tried, Case 000-50-011 (Ravensbrück), Box 522, Folder No. 3, Bl. 14.

38 »Gliederung und Aufgabengebiete in einem Konzentrationslager«, Ausarbeitung von Hans Jung vom April 1942, ITS, HIST/SACH, Dokumente/Schriftwechsel zu Verfolgung/Haftstätten, Ordner 18, Bl. 280.

39 Ebenda, Bl. 282.

Zwischen September und November 1941 wurde der Bereich des Arbeitseinsatzes, der im Juli 1940 als Außenstelle I/5 des SS-Hauptamtes Haushalt und Bauten in den Lagern etabliert worden war und disziplinarisch dem Schutzhaftlagerführer unterstanden hatte, abgespalten und als separate Abteilung III E geführt.[40] Der Schutzhaftlagerführer E bzw. ab 1942 Arbeitseinsatzführer zeigte sich für die wachsende Verwendung der KZ-Häftlinge zuerst in der Produktion SS-eigener[41] und später vor allem privater Betriebe zuständig. Er organisierte die Arbeitsvermittlung von Häftlingen und die Zusammenstellung der Arbeitskommandos, überwachte Arbeitsorte, -zeiten und -leistung und kommunizierte mit den betreffenden Dienststellen und Fremdfirmen. Im Februar 1942 unterstellte Oswald Pohl die Arbeitseinsatzführer direkt dem Lagerkommandanten,[42] die Abteilung Arbeitseinsatz blieb jedoch als selbständige Gliederung in der Kommandantur bis Kriegsende bestehen. Dort eingesetzte SS-Unterführer und Schreibkräfte erstellten täglich Meldungen über den Arbeitseinsatz von Facharbeitern, monatlich über die Zahl der Häftlinge und deren Berufe, die Arbeitsleistung unterteilt in Fach- und Hilfsarbeiter sowie Forderungsnachweise für SS- und Privatbetriebe. Im letzten Kriegsjahr nahm das SS-Personal des Arbeitseinsatzes gemeinsam mit dem SS-Lagerarzt verstärkt an Selektionen von arbeitsunfähigen Häftlingen teil und besorgte die Rücküberstellung von arbeitsunfähigen Gefangenen in das Hauptlager. Es war damit direkt in die Vorgänge der Massentötungen involviert.

Zu den Aufgaben der Verwaltung (Abteilung IV), bei der im Vergleich zu den vorher genannten Bereichen genauso wie bei der Politischen Abteilung an der Spitze teilweise eine geringere personelle Fluktuation, aber insgesamt starke Interdependenzen zwischen KZ-System, Verfügungstruppe und Feldeinheiten der Waffen-SS herrschten, zählten die Häftlings- und Personalküche, die Werkstätten, die Registratur und Verwahrung des Häftlingseigentums und der Effekten sowie »die Bearbeitung der Sozialversicherungsangelegenheiten der Häftlinge«.[43] Ferner besorgte sie die Bekleidung, Versorgung, Unterkünfte und Besoldung und erledigte sämtliche Haushalts-, Kassen- und Rechnungssachen. Diese Unterabteilungen wurden meist von SS-Führern und Unterführern eigenständig geleitet, deren Ausbildung in diesem Ressort schon in den frühen Lagern 1933/34 bis 1936/37 erfolgt war und die nur selten versetzt wurden.

40 Siehe vor allem die »Allgemeine Dienstanweisung für die Schutzhaftlagerführer E« vom 7.11.1941, Nürnberger Dokument, PS-3685. Vgl. auch Orth, System, S. 148-152.

41 Kaienburg, Wirtschaft der SS, S. 464 ff.

42 Erlass von Oswald Pohl vom 20.2.1942, Nürnberger Dokument NO-2167.

43 »Der Verwaltung unterstehen alle lagereigenen Handwerks- und Wirtschaftsbetriebe, wie a) Küchenleiterin und Küchenführerin, b) Kammerverwalterin, c) Werksmeisterinnen in den Lagerwerkstätten, d) Geräte- und Materialverwalterin.« *Vorläufige* Dienstvorschrift für das Fr.K.L. Ravensbrück (Lagerordnung), NARA, RG 549, US Army Europe, Cases not tried, Case 000-50-011 (Ravensbrück), Box 522, Folder No. 3, Bl. 18 f.

Fachlich unterstanden die Mitarbeiter der Verwaltungsabteilung der IKL bzw. der Amtsgruppe D.

Für die medizinische Versorgung im Lager war die Abteilung V verantwortlich. Der SS-Standortarzt war sowohl für die Häftlinge als auch für die »Kommandanturangehörigen einschl. ihrer Familienangehörigen« und die Angestellten zuständig.[44] Ihm unterstanden die SS-Lager- und Truppenärzte, wobei die Grenzen zwischen Lager- und Truppendienst fließend waren. Für die zahnärztliche Betreuung wurde in den 1930er Jahren häufig noch ein ziviler Arzt unter Vertrag gestellt.[45] Solange die SS in den Konzentrationslagern organisatorisch noch keinen eigenständigen Status besessen und den regionalen SS-Gliederungen bzw. Politischen Bereitschaften angehört hatte, war das medizinische Personal extern angebunden gewesen.[46] Zum heterogenen medizinischen Personal gehörten neben den SS-Ärzten außerdem subalterne SS-Sanitätsdienstgrade (SDG), Apotheker sowie Häftlingsärzte und -pfleger. Monatlich erstattete der Standortarzt an den jeweiligen leitenden Arzt der SS-Sanitätsabteilung in der IKL bzw. der Amtsgruppe D, 1936/37 Friedrich-Karl Dermietzel, danach Karl Genzken und ab 1941 Enno Lolling, Bericht über die gesundheitliche Verfassung der Häftlinge, den Zustand im Krankenrevier, über Todesfälle und besondere Vorkommnisse. »Er richtet fernerhin sein Augenmerk auf die Erkennung erbkranker Häftlinge, um bei Vorliegen eines sicheren ärztlichen Befundes nach Weisung des ›Leitenden Arztes beim Inspekteur der Konzentrationslager‹ das erforderliche Verfahren zur Unfruchtbarmachung einzuleiten.«[47] In den 1940er Jahren beteiligte sich das medizinische SS-Personal an Massensterilisationen, Euthanasiemorden, Selektionen, pseudomedizinischen Experimenten und am Krankenmord. Die Fluktuation von SS-Ärzten zwischen dem KZ-System, der SS-Verfügungstruppe und den Feldeinheiten der Waffen-SS wies unter den Angehörigen der Kommandanturstabsabteilungen die höchste Rate auf.

Weitgehend unerforscht ist die ausschließlich für das Lagerpersonal zuständige Abteilung VI, die sich der Fürsorge, weltanschaulichen Schulung und Truppenbetreuung widmete.[48] Die Entstehung der Abteilung VI ist im

44 Ebenda, Bl. 20.

45 So übernahm der städtische Zahnarzt in Prettin (Dr. Lucke) die Betreuung der KZ-Häftlinge und des SS-Personals bis zur Auflösung des Männerlagers im Juli/August 1937.

46 Bis 1935 fungierte beispielsweise als SS-Lagerarzt im KZ Lichtenburg der SS-Sturmbannarzt I/91 Wilhelm Schliep aus Annaburg.

47 *Vorläufige* Dienstvorschrift für das Fr.K.L. Ravensbrück (Lagerordnung), NARA, RG 549, US Army Europe, Cases not tried, Case 000-50-011 (Ravensbrück), Box 522, Folder No. 3, Bl. 21. Unter Genzken wurden die Zwangssterilisierungen nach dem »Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses« auf die KZ ausgedehnt. Zumeist SS-Psychiater, darunter der spätere Euthanasie-Chefgutachter Werner Heyde, fertigten Diagnosen über die vorgeschlagenen Häftlinge.

48 Auch in den jüngsten Studien zur Lager-SS wird die Abteilung VI unvollständig behandelt. Riedle, Angehörige, S. 63 f. Der Schulungsleiter des KZ Sachsenhausen von

Kontext der Herauslösung der (verstärkten) SS-Totenkopfstandarten aus dem Lagerimperium und deren Verselbständigung in der Waffen-SS 1939/40 zu sehen. Die bis dahin in den SS-Totenkopfsturmbannen tätigen Schulungsführer wurden ab März 1941 in einer neuen selbständigen Abteilung des Kommandanturstabes organisiert.[49] Sie bestand in allen Konzentrationslagern. Dazu gehörten auch die Lagerneugründungen in den besetzten Gebieten ab 1943.[50] Im »Rahmen der geistigen Truppenbetreuung« veranstaltete die Abteilung VI Kameradschaftsabende in Verbindung mit der NS-Organisation »Kraft durch Freude«, organisierte politische Referate, Gedenkappelle an NS-Feiertagen, die Ausbildung in Staats- und Rassenkunde sowie die Aufklärung über Spionageabwehr.[51] Darüber hinaus war die Abteilung VI »Fürsorge- und Beratungsstelle in allen persönlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten jedes einzelnen SS-Angehörigen« und betreute zum Beispiel die an das SS-Rasse- und Siedlungshauptamt (RuSHA) gerichteten Heiratsgesuche.[52] Geführt wurde die Abteilung VI in größeren und »prestigeträchtigen« Lagern zumeist von einem SS-Führer, in mittleren von einem SS-Unterführer und in kleineren KZ mitunter von einem SS-Mannschaftsdienstrang.[53] Keine andere Sektion im Lagerstab umfasste solch ein Gefälle an SS-Rangstufen. Daneben unterschied sich der Personalstamm auch durch seinen sozialen Hintergrund und die Einsatzdauer von den übrigen Abteilungsleitern. Die Fluktuation war sehr gering, das Gros der Schulungsführer stammte wie das Personal der Abteilung V aus einem vergleichsweise bildungsbürgerlichen Milieu.[54] Die Spannbreite reichte vom

1942 bis 1945 war nicht SS-Rottenführer Josef Mayerhofer, sondern SS-Obersturmführer Erich Gossow.

49 Schreiben von Richard Glücks an die Lagerkommandanten vom 9.10.1941, BArchB, NS 3/425, Bl. 35.

50 Z. B. Planstellen-Nachweisung des KZ Kauen 1943/44, ITS, List Material, Kauen, Ordner 1, Bl. 49-51.

51 Kommandanturbefehl Nr. 9 des KZ Stutthof vom 1.2.1943, AMSt, I-IB-2.

52 Kommandanturbefehl Nr. 31 des KZ Stutthof vom 19.4.1943, ebenda.

53 Z. B. Sachsenhausen: SS-Unter-/Obersturmführer Erich Gossow, Vorschlagsliste Nr. 23 für die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse mit Schwertern des KZ Sachsenhausen, gezeichnet von Anton Kaindl, o. D. [Januar-März 1944, SH], NARA, RG 549, US Army Europe, Cases not tried, Case 000-50-1 (Sachsenhausen), Box 517, Folder No. 1; Stutthof: SS-Unterscharführer Alois Panhans, Kommandanturbefehl Nr. 18 des KZ Stutthof vom 10.3.1944, AMSt, I-IB-3; Natzweiler: SS-Sturmmann Rudolf Ohrlich, SS-Oberscharführer Peter Ueltzhöfer, SS-Rottenführer Adolf Henne, Organigramm des Kommandanturstabes Natzweiler vom ehemaligen Adjutanten, SS-Obersturmführer Heinrich Ganninger, vom 7.7.1945, Exhibit No. 60, NARA, RG 549, US Army Europe, Cases not tried, Case 000-50-42 (Natzweiler), Box 530, Folder No. 2.

54 Hierbei waren alle SS-Angehörigen zu berücksichtigen, »die aus dem Erzieherberuf stammen« oder als Schulungsleiter tätig gewesen waren. Rundschreiben vom Amtschef D I im SS-WVHA, Rudolf Höß, vom 1.2.1944, AMSt, I-ID-2.

alten Parteigenossen und Gauredner bis zum Universitätsprofessor.[55] In der Mehrheit waren die Schulungsführer Lehrer.

Weitere Abteilungen in der Kommandantur entstanden im Zuge der Differenzierung und Vergrößerung des Lagersystems und der einzelnen Lagerkomplexe. So verfügte jedes KZ nach Kriegsbeginn mit der Einführung der SS- und Polizeigerichtsbarkeit[56] über einen SS-Gerichtsführer: »Der Gerichtsoffizier ist vom zuständigen SS- und Polizeigericht zur Durchführung von Vernehmungen von SS-Angehörigen eingesetzt. Er arbeitet auf Anweisung seiner Dienststelle im Einvernehmen mit dem Lagerkommandanten bzw. Adjutanten. Sein ständiger Vertreter ist der Adjutant.«[57] Die Aufgabe des SS-Gerichtsführers bestand vor allem in der Ausübung der Disziplinargewalt gegenüber dem SS- und Wachpersonal, den Polizeibeamten und den SS-Hilfskräften. Dazu zählten auch die Aufseherinnen als Gefolge der Waffen-SS. In den meisten Fällen erstreckten sich die Ermittlungen des Gerichtsführers auf Wachvergehen, Korruption, Unterschlagungen und Regelverstöße seitens des Personals sowie auf »unnatürliche Todesfälle« bei Gefangenen. Letztere unterteilten sich gemäß Erlass des Reichsjustizministers im Einvernehmen mit Himmler ab Oktober 1942 für KZ-Häftlinge in folgende Kategorien: »KL 14 f 2 (Freitod u. Unglücksfälle), KL 14 f 3 (Erschießung auf der Flucht), KL 14 f I (Exekution)«.[58] Die Aktenzeichen für sowjetische Kriegsgefangene waren 14 f 8 (Unfall und Freitod) und 14 f 9 (Erschießung auf der Flucht). Pedantisch wurden Mordaktionen vertuscht, Tatberichte manipuliert und Gewaltexzesse als Freitod verschleiert. Wegen der hohen Todesrate und der Unregelmäßigkeiten im KZ Mauthausen entsandte das SS- und Polizeigericht Wien von November 1944 bis Januar 1945 einen unabhängigen SS-Gerichtsführer, um die bis dahin vom Adjutanten und vom Leiter der Politischen Abteilung in Vertretung ermittelten »unnatürlichen Todesfälle« zu überprüfen. In diesem Zeitraum sank

55 So nahm Gustav Seifert, Mitglied der NSDAP seit Mai 1921 und Gauredner in Süd-Hannover-Braunschweig, im März 1940 seine Arbeit als Schulungsführer in Mauthausen auf. Im April 1944 wechselte er als Leiter der Abteilung VI von Mauthausen nach Neuengamme. Sein letzter Dienstgrad war SS-Hauptsturmführer. BArchB (ehem. BDC), SSO, Seifert, Gustav, 11.4.1885. SS-Obersturmführer Gustav Riek, Professor für Ur- und Frühgeschichte in Tübingen, agierte 1941/42 als Schulungsführer im SS-Sonderlager Hinzert. BArchB (ehem. BDC), SSO, Riek, Johannes Gustav, 23.5.1900.

56 Verordnung über eine Sondergerichtsbarkeit in Strafsachen für Angehörige der SS und für die Angehörigen der Polizeiverbände bei besonderem Einsatz vom 17.10.1939, RGBl., Teil I, 1939, Nr. 214, Bl. 2107 f.

57 »Gliederung und Aufgabengebiete in einem Konzentrationslager«, Ausarbeitung von Hans Jung vom April 1942, ITS, HIST/SACH, Dokumente/Schriftwechsel zu Verfolgung/Haftstätten, Ordner 18, Bl. 271.

58 »Erlaß des RJM im Einvernehmen m. d. RFSS u. Ch. d. Dt. Pol. vom 22.10.1942«, Verzeichnis »Unat. [sic!] Todesfälle« des KZ Mauthausen vom 1.10.1942-6.4.1945, NARA, RG 549, US Army Europe, Cases tried, Case 000-50-5 (Mauthausen), Box 343, Folder No. 4, Prosecution Exhibit No. 18, Bl. 1.

die Todesrate um über 40 Prozent und stieg danach um knapp 210 Prozent wieder an.[59]

Eine Ausnahme stellte die »Abteilung Aufseherinnen« im KZ Ravensbrück dar. Unter Leitung von SS-Obersturmführer Franz-Xaver Simon[60] bearbeitete sie alle Angelegenheiten des weiblichen SS-Gefolges, das in Ravensbrück rekrutiert, ausgebildet und besoldet wurde. Dazu zählten auch die Ausstellung von Dienstausweisen, Beurteilungen und die Verwaltung von Personalakten. Eine formale Eingliederung als Abteilung VII erfolgte aber nicht. Dennoch erlangte die »Abteilung Aufseherinnen« in der Schlussphase relative Autonomie innerhalb der Kommandantur und kommunizierte nach der Übergabe zahlreicher Frauen-Außenlager im September 1944 direkt mit den neuen Zuständigkeitsbereichen. Als externe und selbständige Sektionen dagegen wirkten die Zentralbauleitungen der Waffen-SS und Polizei, SS-Wirtschaftsbetriebe, SS-Hygiene-Institute, diverse Sonderbeauftragte etc.; fachlich, personell und institutionell gehörten sie anderen Amtsgruppen im SS-WVHA an.

SS-Wachverbände

Für die äußere Sicherung eines KZ-Standortes war der SS-Totenkopf(wach) sturmbann verantwortlich. Die Entwicklung der SS-Totenkopfverbände vollzog sich bis Kriegsbeginn in kleinteiligen Schritten, da ein systematischer Ausbau erst nach Übernahme in den Reichshaushalt zum 1. April 1936 möglich war.[61] Bis dahin wurden die SS-Wachtruppen länderfinanziert. Die SS-Wachtruppen hatten »nach dem ausdrücklichen Willen des Führers […] neben der ihnen ursprünglich zugewiesenen Hauptaufgabe der Gefangenenbewachung« außerdem »auf dem Gebiete der inneren Sicherheit des nationalsozialistischen Staates« als Polizeiverstärkung im »A-Falle« – also im Kriegsfall – zur Verfügung zu stehen.[62] Als Standortnetzwerk bildete das KZ-System das infrastrukturelle Rückgrat für den Aufbau einer »SS-Division«.[63]

Im Vergleich der einzelnen SS-Wachtruppen kann für keines der Vorkriegslager ein Alleinstellungsmerkmal konstatiert werden. Markant zeigte sich zwischen 1933 und 1937 die regionale Verankerung des SS-Wachpersonals. Übergreifend lassen sich sieben große Entwicklungsphasen benennen, die je-

59 Ebenda, Bl. 72. Siehe Kap. 4.

60 BArchB (ehem. BDC), SSO, Simon, Franz-Xaver, 10.12.1904.

61 Mit Wirkung zum 29. März 1936 lauteten die SS-Wachverbände auf SS-Totenkopfverbände (SS-TV). »Die lfd. Nr. 15 der Stärkenachweisung ist dementsprechend abzuändern. Die SS-Totenkopfverbände gliedern sich in SS-Totenkopf-Sturmbanne und SS-Totenkopf-Hundertschaften.« Schreiben vom Chef des SS-Hauptamtes, August Heißmeyer, vom 16.4.1936, BArchB, NS 31/258, Bl. 12.

62 Haushaltsanforderungen von Heinrich Himmler an den Preußischen Finanzminister für das Jahr 1936, GStAPK, Rep. 90 P, Nr. 13, Heft 1, Bl. 188 f.

63 Unter dem Kürzel »Gesetz SS-Division« erläuterte Heinrich Himmler in Rückgriff auf seine Denkschrift vom 19.6.1935 im Gespräch mit Adolf Hitler am 20.6.1935 sein Konzept für die aktiven bewaffneten SS-Verbände. BArchB, NS 19/1447, Bl. 15.

weils fließend und unter Umbenennung der Einheiten ineinander übergingen. Die erste Etappe setzte unmittelbar mit der Ankunft der Vorauskommandos bei Eröffnung der Lager 1933 ein[64] und endete mit der Neuordnung durch Theodor Eicke ab Mai 1934. Unter der Regie der Polizeipräsidenten formierten sich SS-Sonderstürme der regionalen SS-Standarten, die jedoch personell noch den jeweiligen SS-Abschnitten unterstanden. Formal fungierte das SS-Wachpersonal als Hilfspolizei unter Anleitung und Schulung der Schutz- und Landespolizei. Die zweite Phase zwischen Mai 1934 und März 1935 war vor allem durch organisatorische und personalstrukturelle Eingriffe geprägt. Nach der Übernahme der Konzentrationslager in den Dienstbereich von Theodor Eicke und Heinrich Himmler wurden Teile der Besatzungen entlassen und ersetzt, die Bezeichnungen der SS-Wachtruppen änderten sich in SS-Sondersturmbanne und Politische Bereitschaften. Eine organisatorische Vereinheitlichung der KZ-Wachverbände wurde im Frühjahr 1935 erreicht. Sie lauteten jetzt auf »Oberbayern« (I/SS-TV, Dachau), »Elbe« (II/SS-TV, Lichtenburg), »Sachsen« (III/SS-TV, Sachsenburg), »Ostfriesland« (IV/SS-TV, Esterwegen) und »Brandenburg« (V/SS-TV, Columbia).[65] Die Mannschaftsstärke der SS-Wachtruppen stieg in der dritten Phase von März 1935 bis März 1936 deutlich an.[66] Darüber hinaus setzten sich bis Sommer 1935 neue Bezeichnungen und Zuordnungen durch: Die SS-Stürme hießen jetzt Hundertschaften und waren nicht mehr pro Wachtruppe, sondern über alle fünf Wachverbände hinweg nummeriert. In den Vordergrund trat die militärische Ausbildung der SS-Rekruten, die Bewachung der KZ-Insassen machte nur ein Viertel der Dienstzeit aus. SS-Führer, die sich militärisch nicht bewährten, wurden zum Dienst im Häftlingslager abgeschoben.[67]

Den größten Einschnitt bildete in Phase vier die Übernahme der SS-Wachtruppen in den Reichshaushalt zum 1. April 1936. Die neuen SS-Totenkopfsturmbanne wuchsen in Sachsenburg, Esterwegen und Oranienburg auf vier, in Lichtenburg auf fünf und in Dachau auf acht Kompanien an. Einzelne Wachtruppen wie die SS-Wachtruppe »Sachsen« unter dem späteren

64 Z. B. Dachau am 14.3.1933 mit 50 Mann des Freiwilligen Arbeitsdienstes der NSDAP und am 22.3.1933 mit rund 120 Häftlingen: Chronik der gesamten SS-Lageranlage in Dachau vom 1.3.1938, BArchB, R 2/28450; Völkischer Beobachter vom 21.3.1933. Lichtenburg am 12.6.1933 mit 69 Häftlingen: Elbe- und Elster-Bote vom 13.6.1933; Torgauer Zeitung vom 14.6.1933.

65 Grafik von Günther Tamaschke vom 27.11.1935, BArchB, NS 31/256.

66 Statistisches Jahrbuch der SS von 1937.

67 So konnte sich Theodor Eicke »nicht mehr für eine Verwendung des [Arthur] Rödl als Führer einer Truppe entschließen, da Rödl militärisch versagt hat.« Auch Adam Grünewald war »nicht in der Lage, seine Hundertschaft einwandfrei zu führen und militärisch in die Höhe zu bringen.« Es fehlte »ihm die Fähigkeit, als Führer bei der kasernierten SS verwendet zu werden.« Versetzungsantrag von Theodor Eicke zu Arthur Rödl vom 24.8.1935, BArchB (ehem. BDC), SSO, Rödl, Arthur, 13.5.1898; Versetzungsantrag von Theodor Eicke zu Adam Grünewald vom 13.7.1935, BArchB (ehem. BDC), SSO, Grünewald, Adam, 20.10.1902.

Kommandeur der 3. SS-Division »Totenkopf« Max Simon führten schon ab Dezember 1935 die neuen Dienstbezeichnungen.[68] Phase vier schuf endgültig die Basis für einen systematischen Ausbau der SS zu militärischen Großverbänden. Laut Stärkemeldung erreichten beispielsweise im KZ Lichtenburg Wachtruppe und Kommandanturstab im Juli 1936 eine Stärke von 632 Mann, diesen standen 640 KZ-Häftlinge gegenüber. Deutliches Indiz für den Aufbau einer Kaderarmee war die hohe Anzahl von jungen SS-Führern. Allein sieben Zugführer und der Truppenarzt Helmut Wolf, die im Januar 1937 im II. SS-Totenkopfsturmbann »Elbe« dienten, waren zum 20. April 1936 in das SS-Führerkorps aufgenommen worden. Unter ihnen befand sich der spätere Kommandant des KZ Stutthof, Paul Werner Hoppe.

Die fünfte Phase setzte mit der Auflösung der Konzentrationslager Lichtenburg, Sulza und Sachsenburg ein. Ab Juli 1937 fusionierten die SS-Totenkopfsturmbanne »Elbe« und »Sachsen« zur 3. SS-Totenkopfstandarte »Thüringen« in Buchenwald[69] sowie »Ostfriesland« und »Brandenburg« zur 2. SS-Totenkopfstandarte »Brandenburg« in Sachsenhausen. Der SS-Totenkopfsturmbann »Oberbayern« in Dachau wurde zur 1. SS-Totenkopfstandarte »Oberbayern« erweitert. 1938 trat im neu errichteten KZ Mauthausen bei Linz die 4. SS-Totenkopfstandarte »Ostmark« hinzu, deren Kompanien ab 1939 allerdings zunehmend im Kasernenkomplex Berlin-Adlershof militärisch ausgebildet wurden.[70] Alle Verbände erreichten bis Kriegsbeginn Regimentsstärke. Aufgrund der militärischen Ausrichtung der SS-Totenkopfverbände stand der Begriff Karriere nicht nur für den bislang eruierten Aufstieg im Kommandanturstab der Konzentrationslager,[71] sondern auch in der Wachtruppe. Mit der strikten Trennung von Kommandanturstab und Wachtruppe ab April 1936 wurden zahlreiche Zug- und Hundertschaftsführer »ausgemustert« und in das Schutzhaftlager versetzt. Beispiele dafür sind die späteren Kommandanten Hans Aumeier, Adam Grünewald, Arthur Rödl und Egon Zill. Teils jüngere Rekruten in der Wachtruppe wie Kurt Launer, Azelino Masarié, Rudolf Saalbach und Richard Schulze »überholten« sie auf der Karriereleiter in der SS, deren Kodex eher mit dem heroischen »Soldatenbild« in der Truppe als mit dem Dienst im Konzentrationslager korrelierte.[72]

68 Wachtruppenbefehle des KZ Sachsenburg, ITS, HIST/SACH, Sachsenburg, Ordner 1, Bl. 470 ff.

69 Bis zur vollständigen Zusammenführung in Buchenwald wurden sie in der Kaserne Frankenberg/Sachsen stationiert. Schreiben Himmlers vom 12.4.1939, BArchB, R 2/12163, I 7270, Bd. 4, Bl. 28. Die Sturmbanne VII. und VIII. der 3. SS-Totenkopfstandarte »Thüringen« sind mit den späteren Sturmbannen I. und II. (ab November 1938) bzw. den früheren II/SS-TV »Elbe« und III/SS-TV »Sachsen« (bis Juni 1937) identisch.

70 Z. B. BArchB (ehem. BDC), RS und SSO, Bücker, Theo, 14.8.1914.

71 Siehe Orth, Konzentrationslager-SS.

72 Namensaufstellungen und Korrespondenzen von 1936/37. StArchP, 6-Ac-5-III. Schulze diente zwischen 1941 und 1943 als Ordonanz-Offizier und persönlicher Adjutant von Adolf Hitler. Alle stiegen mindestens zum SS-Sturmbannführer auf, drei erhielten das Ritterkreuz.

Die nächste große Zäsur bildete der Beginn des Zweiten Weltkriegs. Mit dem Aufbau der Waffen-SS als zweitem Militärverband neben der Wehrmacht erfolgte in Phase sechs eine Umstrukturierung der SS-Totenkopfverbände und ihrer Ersatzeinheiten.[73] Seit 1939 befanden sich zuerst in Breslau zwei Ersatz-Sturmbanne, die neben ihrer Funktion als Personalreserve für die Polizeiverstärkungen der SS-Totenkopfstandarten Anfang September 1939 auch die Ausbildung von über 1.500 neuen Rekruten übernahmen. Als Standortältester fungierte Erwin Reitz, der von 1935 bis 1937 die SS-Wachtruppe »Elbe« im KZ Lichtenburg geführt hatte. Die reorganisierten Sturmbanne dienten nunmehr als Ersatz für die seit Oktober 1939 aufgestellte SS-Division »Totenkopf«. Fast 50 Prozent ihrer SS-Führer, Unterführer und Mannschaften gelangten ab November als SS-Totenkopf-Infanterie-Ersatzbataillon II nach Prettin. Ein zweiter Teil ging als SS-Totenkopf-Infanterie-Ersatzbataillon I ab Dezember nach Radolfzell, ein dritter formierte sich als SS-Totenkopf-Infanterie-Ersatzbataillon III in Breslau-Morgenau. Der vormalige Ersatz-Sturmbann I verblieb mit seinem Kommandeur Erwin Reitz als SS-Unterführerschule bis März 1940 in Breslau.[74] Die neuen (verstärkten) SS-Totenkopfstandarten, die ab 1939/40 aufgestellt wurden, sollten aus der räumlichen und personellen Verbindung mit dem KZ-System gelöst und auf den Kriegseinsatz vorbereitet werden.[75] Gleichzeitig entzog Eicke den SS-Wachtruppen die kriegsverwendungsfähigen Männer und tauschte sie gegen ältere, meist über 45-jährige Reservisten der Allgemeinen SS aus.[76] Diese sollten nun die Wachaufgaben in den Konzentrationslagern übernehmen, der zentrale militärische Drill in den Wachtruppen trat in den Hintergrund. Ab 1941 galt die Bezeichnung SS-Totenkopfsturmbann einheitlich für jedes Lager.[77] Augenfällig lässt sich der Einschnitt an der drastisch reduzierten Personalstärke ablesen. So betrug

73 Zu den Ersatzeinheiten in Breslau und Prettin siehe das umfangreiche Aktenkonvolut im Militärhistorischen Archiv Prag. VHA, SS-Totenkopf-Inf.-Ers.-Btl. II, 1939-1941, Vel. 3/kr. 1, 4/kr. 1, 5/kr. 1, 6/kr. 1, 7-1/kr. 2, 7-2/kr. 2, 7-3/kr. 3, 7-4/kr. 3.

74 Reitz befehligte ab Juni 1940 das II. SS-Totenkopf-Rekruten-Bataillon in Stralsund. Als Kasernengebäude diente in Stralsund die frühere psychiatrische Anstalt, die eigens für diesen Zweck geräumt worden war. Die »unheilbar Geisteskranken« der Anstalt wurden von Oktober bis Dezember 1939 über Lauenburg nach Neustadt deportiert und im Wald von Piasznicz durch den »SS-Wachsturmbann E« unter Leitung von Kurt Eimann erschossen. Sie zählten zu den ersten Euthanasieopfern im Dritten Reich. Anklageschrift der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Hannover gegen Kurt Eimann wegen Erschießungen von Geisteskranken vom 3.11.1966, 2 Js 614/62. Siehe Klee, Euthanasie, S. 95-98.

75 Die Basis dafür schuf der Führerbefehl von Adolf Hitler vom 17.8.1938, BArchB, NS 19/1652 [Abschrift].

76 Zur zahlenmäßigen Entwicklung und Ausbildung der Rekruten und Reservisten zwischen 1937 und 1939 siehe auch Kaienburg, Der Militär- und Wirtschaftskomplex, S. 62-73.

77 Eine Ausnahme bildete das Doppellager Mauthausen-Gusen, in dem zwei separate SS-Totenkopfsturmbanne aufgestellt wurden. Dennoch besaß Gusen nicht den Status eines eigenständigen Konzentrationslagers.

die Stärke der SS-Totenkopfverbände kurz vor Kriegsbeginn 1939 mehr SS-Männer als Häftlinge, im Januar 1945 bewachte durchschnittlich nur noch ein SS-Mann 17 Häftlinge.[78]

Die siebente und letzte Phase stellte das letzte Kriegsjahr von März 1944 bis Mai 1945 dar. Sie war durch eine Verdoppelung der Truppenstärke sowie durch den massiven Einbezug von »volksdeutschen SS-Freiwilligen«, »fremdvölkischen Hilfswilligen« (vor allem Trawniki-Männern) und von Wehrmachtssoldaten geprägt. Ende März 1945 standen im Lagerkomplex Mauthausen über 7.000 Mann unter Waffen,[79] in Buchenwald – im Frühjahr 1945 der größte Lagerkomplex – betrug die Wachtruppenstärke sogar mehr als 7.500 Mann.[80] Das waren 1945 zusammen rund 40 Prozent aller KZ-Wachmannschaften. Die personelle Transformation seit März 1944 zog auch strukturelle Veränderungen nach sich. So bestanden zeitweise separate Wachtruppen aus Wehrmachtssoldaten wie das Luftwaffen-Wachbataillon im KZ Mittelbau oder das Wehrmachts-Ausbildungs-Bataillon im KZ Stutthof. Im KZ Flossenbürg wurde eine Abteilung Luftwaffe im Kommandanturstab gebildet. In anderen Lagern wie Sachsenhausen erfolgte eine Umbenennung von SS-Totenkopfsturmbann in SS-Totenkopfwachbataillon.

1.2 Kommandanten und Abteilungsleiter

Insgesamt wurden zwischen 1934 und 1945 für einen kürzeren oder längeren Zeitraum 45 Männer zu Kommandanten eines Hauptlagers ernannt.[81] Die Zählung beginnt mit der Etablierung der IKL 1934; Theodor Eicke wird als Inspekteur eines noch föderal geprägten und finanzierten KZ-Systems nicht mitgezählt.[82] Auch bleiben alle kommissarischen Amtsausübungen und Vertretungen wie durch den 1. Schutzhaftlagerführer unberücksichtigt.[83] Darüber

78 Orth, Konzentrationslager-SS, S. 36; Aufstellung über die Zahl der KZ-Häftlinge und SS-Wachmannschaften aus der Amtsgruppe D im SS-WVHA vom 1.1. und 15.1.1945, BArchB, NS 3/439, Bl. 1 f.

79 Statistische Aufstellung des SS-Standortarztes Mauthausen, Waldemar Wolter, vom 27.3.1945, NARA, RG 549, US Army Europe, Cases tried, Case 000-50-5 (Mauthausen), Box 345, Folder No. 4, Prosecution Exhibit No. P-140.

80 Vierteljahresbericht des SS-Standortarztes Buchenwald, Gerhard Schiedlausky, vom 31.3.1945, ThHStAW, KZ und Haftanstalten Buchenwald, Nr. 10, Bl. 2 und RS.

81 Dazu gehörten: Aumeier, Baer, Baranowski, Chmielewski, Deubel, Florstedt, Förschner, Gerlach, Gideon, Goecke, Göth, Grünewald, Haas, Hartjenstein, Hassebroek, Helwig, Herbet, Höß, Hoppe, Hüttig, Kaindl, Klipp, Koch, Koegel, Kramer, Künstler, Liebehenschel, Loritz, Pauly, Piorkowski, Pister, Reich, Reiner, Rödl, Sauer, Schitli, Schmidt, Schwarz, Suhren, Tamaschke, Weiseborn, Weiß, Weiter, Ziereis, Zill.

82 Zur Biografie siehe Weise, Eicke.

83 Karin Orth nennt 46 Lagerkommandanten. Neben Eicke wird auch Walter Eisfeld eingerechnet, der bis Januar 1940 die Krankheitsvertretung von Hermann Baranowski

hinaus konnten 225 Abteilungsleiter[84] – ausgenommen das medizinische SS-Personal[85] – und 65 Führer der SS-Wachtruppen ermittelt werden. Bislang erforscht waren 139 Abteilungsleiter und SS-Wachtruppenführer, was die im Folgenden manifest werdenden Abweichungen zum bisherigen Forschungsstand erklärt.[86]

Lediglich 26 Kommandanten bzw. 58 Prozent waren zuvor als Abteilungsleiter oder Wachtruppenführer tätig gewesen. Zehn SS-Führer bzw. 22 Prozent wurden ohne vorherigen Einsatz in einem Konzentrationslager zum Kommandanten ernannt, sechs Männer bzw. 13 Prozent stiegen direkt aus den SS-Totenkopfverbänden, der Waffen-SS, der Einarbeitung als Schutzhaftlagerführer oder der Führung eines Außenlagers auf, drei SS-Führer bzw. sieben Prozent wurden aus externen Dienstbereichen übernommen. Im Gesamtverhältnis rekrutierte sich die Führungsriege in hohem Maße aus Adjutanten und Schutzhaftlagerführern, dagegen stiegen weder ein Schulungsführer der Abteilung VI noch ein SS-Lager- oder Standortarzt der Abteilung V hauptamtlich zum Lagerkommandanten auf.[87]

Analog dazu kann für die Gesamtzahl von mindestens 43 Verwaltungsführern im KZ-System – kurzfristige Vertretungen ohne Kommandierungen sind nicht einberechnet – nur in einem Fall der direkte Aufstieg vom Leiter der Abteilung IV zum KZ-Kommandanten nachgewiesen werden. Wilhelm Gideon gelang dieser Sprung 1942 in Groß-Rosen. Nach einem guten Jahr verließ er jedoch 1943 den KZ-Dienst und wechselte als Verwaltungsführer zum HSSPF Dänemark. In den Augen seiner Vorgesetzten war es unmöglich, »ihn an selbständiger führender Stelle zu belassen.«[88] Karl Chmielewski begann ebenfalls seine Laufbahn als SS-Führer in der Verwaltung und war bis Sommer 1940 mit diversen Aufgaben (Gefangenen-Eigentum, Unterkunft, Bekleidung) in den KZ Columbia und Sachsenhausen betraut. Anschließend wechselte er vom Leiter der Abteilung IV-3 Bekleidung zum Schutzhaftlagerführer des KZ

in Sachsenhausen und bis zu seinem Tode am 3. April 1940 die Leitung des Außenlagers Neuengamme übernommen hatte. Orth, Konzentrationslager-SS, S. 78-86. Kommissarische Funktionen als Interimskommandanten übten darüber hinaus Berthold Maack 1934 im KZ Dachau, Michael Redwitz 1942 im KZ Ravensbrück oder Kurt Schupke 1944 im KZ Płaszów aus. Sie werden daher nicht mitgezählt. Bislang unberücksichtigt blieb Kurt Klipp als Kommandant des KZ Heidelager/Debica, das 1942/43 temporär der Amtsgruppe D im SS-WVHA unterstanden hatte.

84 Eingerechnet wurden alle Adjutanten (Abt. Ia), Leiter der Politischen Abteilungen (Abt. II), ersten Schutzhaftlagerführer (Abt. III), Arbeitseinsatzführer (Abt. III E), Verwaltungsführer (Abt. IV) und Schulungsführer (Abt. VI).

85 Auf die Analyse der SS-Standort- und Lagerärzte wird aufgrund der hohen Personalfluktuation und relativen Fachautarkie dieser Gruppe verzichtet.

86 Orth, Konzentrationslager-SS, S. 75-78. Eine »Kerngruppe« bildeten die Adjutanten, Schutzhaftlagerführer, Arbeitseinsatzführer und SS-Wachtruppenführer.

87 Eine Ausnahme war der SS-Standortarzt Riga, Eduard Krebsbach, der 1944 als Kommandant zeichnete.

88 Bericht von Richard Glücks vom 13.11.1943, BArchB (ehem. BDC), SSO, Gideon, Wilhelm, 15.11.1898.

Mauthausen/Unterkunft Gusen. Im Oktober 1942 avancierte er zum Kommandanten des neu errichteten KZ Herzogenbusch. Wegen Korruption und Unterschlagung wurde Chmielewski im Oktober 1943 verhaftet, 1944 zu 15 Jahren Haft verurteilt und in das Straflager des KZ Dachau eingeliefert. Kurz vor Kriegsende erfolgte seine Entlassung als Lagerältester des Außenlagers Allach.[89]

Einen Sonderweg nahm die Karriere des Verwaltungsführers Franz Xaver Kraus, der zwischen 1934 und 1939 als Abteilungsleiter in den KZ Esterwegen, Lichtenburg, Columbia und Sachsenhausen fungierte. Von 1939 bis 1941 stand er der Verwaltung in der Inspektion der Konzentrationslager vor, 1941/42 der SS-Wirtschaftsinspektion 102 beim HSSPF Russland-Mitte in Mogilew und von 1942 bis 1944 dem SS-Hauptwirtschaftslager in Breslau. Im November 1944 zur Einarbeitung als Schutzhaftlagerführer nach Auschwitz versetzt, trat Kraus im Dezember die Nachfolge von Josef Kramer in Birkenau an. Kraus »war der letzte Kommandant von Auschwitz II«.[90] In Personalunion leitete er die Verbindungsstelle des KZ Auschwitz.[91] Seine Position ist mit der eines Kommandanten vergleichbar, da sie ihr in Aufgaben, Dienstrang und Einflussnahme ebenbürtig war. Gemeinsam mit Richard Baer, der als SS-Standortältester die oberste Befehlsgewalt vor Ort besaß, koordinierte er die Auflösung von Auschwitz, welche das Machtgefüge in den verbliebenen Lagern stark veränderte.[92] Die Verbindungsstelle wurde Mitte Februar 1945 in Zittau aufgelöst, die Abwicklungsstelle Auschwitz und die Verbindungsstelle Monowitz hielten sich 1945 mit Baer und seinem Stab im KZ Mittelbau auf. Kraus trat anschließend als stellvertretender Kommandant zum Kommandanturstab des KZ Groß-Rosen über.[93]

Die Bedeutung der Verwaltungsführer für den Lageralltag, den Raub und die Verwertung von Häftlingseigentum war immens.[94] Vor allem im letzten

89 BArchB (ehem. BDC), SSO, Chmielewski, Karl, 16.7.1903. Chmielewski wurde im November 1961 vom Landgericht Ansbach wegen 282fachen Mordes in Gusen zu einer lebenslänglichen Haftstrafe verurteilt und starb am 1. Dezember 1991 in Bernau am Chiemsee.

90 »Tatsachenbericht aus dem Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz I, II und III« vom ehemaligen Häftling Adolf Rögner, o. D. [Juni 1946], NARA, RG 549, US Army Europe, Cases not tried, Case 000-50-3 (Auschwitz), Box 521, Folder D-12.

91 BArchB (ehem. BDC), SSO, Kraus, Franz Xaver, 27.9.1903. Kraus wurde nach Polen ausgeliefert, im Krakauer Auschwitz-Prozess 1947 zum Tode verurteilt und am 24. Januar 1948 hingerichtet.

92 Baer übernahm im Anschluss das KZ Mittelbau. BArchB (ehem. BDC), SSO, Baer, Richard, 9.9.1911. Zur Laufbahn und Dienstzeit in Auschwitz siehe Kap. 2 und 6.

93 Schreiben von Franz Xaver Kraus an das SS-WVHA und die Abwicklungsstelle Auschwitz in Mittelbau vom 17.2.1945, ITS, HIST/SACH, Dokumente/Schriftwechsel zu Verfolgung/Haftstätten, Ordner 23, Bl. 339 f.

94 Siehe die Abrechnungen von Wertgegenständen verstorbener Häftlinge (darunter Zahngold) von März 1944, NARA, RG 549, US Army Europe, Cases tried, Case 000-50-46 (Flossenbürg), Box 507, Folder 1 und 2. Einblicke in den Lageralltag erlaubt der Tätigkeitsbericht Nr. 2 der Verwaltung des KZ Mauthausen von 1941 bis 1944, AN, AJ/88. Zur Edition vgl. Perz, Gewalt.

SS-Führung im KZ Auschwitz, Dezember 1944.
Das Machtgefüge ist an der Tischordnung im SS-Kasino ablesbar: SS-Sturmbannführer Franz Xaver Kraus, SS-Obersturmbannführer Joachim Caesar, Leiter der Landwirtschaftlichen Betriebe Auschwitz, zuvor Chef des Schulungsamtes im SS-Hauptamt, und SS-Sturmbannführer Richard Baer (v. l. n. r.) sitzen an der Stirnseite der SS-Standortführung, vor ihnen das übrige SS-Führerkorps (nicht im Bild).

Kriegsjahr besaßen die Verwaltungsführer einen enormen Einfluss und führten unter den Abteilungsleitern im Kommandanturstab den mit Abstand höchsten Dienstrang. Die Fluktuation innerhalb des Lagersystems war, anders als bei der zweiten und dritten Führungsriege, gering. Franz Xaver Kraus bildete neben Hermann Michl eine Ausnahme, beide durchliefen insgesamt vier Lager.[95] Ansonsten wurde der Verwaltungsführer eines Konzentrationslagers in der Regel nur bis zu dreimal neu besetzt, die Wechsel fanden häufig zwischen den Lagern oder in Verbindung mit einer Beförderung statt. Vier bzw. fünf Stellenbesetzungen sind lediglich für Auschwitz, Flossenbürg, Groß-Rosen, Neuengamme und Riga verbürgt. An der Spitze rangierte Dachau mit acht Verwaltungsführern.

95 BArchB (ehem. BDC), SSO, Kraus, Franz Xaver, 27.9.1903; ebenda, SSO, Michl, Hermann, 23.4.1912. Überdies war für Michl im Februar 1944 eine Kommandierung nach Litzmannstadt geplant. Auch Hans Hüttig, der mit Michl gemeinsam von 1934 bis 1941 in den KZ Lichtenburg, Buchenwald und Sachsenhausen gedient hatte, war 1944 für das niemals realisierte KZ Litzmannstadt vorgesehen. Am 22. Februar 1944 übernahm Hüttig das KZ Herzogenbusch, am 24. Februar 1944 wurde Michl zum KZ Riga versetzt. Schreiben von Richard Glücks vom 3.1.1944, Personalverfügung vom 22.2.1944, BArchB (ehem. BDC), SSO, Hüttig, Hans, 5.4.1894. Veränderungsmeldung des KZ Riga vom März 1944, BArchB, NS 3/403, Bl. 5.

Noch niedriger war die Fluktuation bei den Leitern der Politischen Abteilungen, durchschnittlich wurden sie nur ein- bis zweimal neu besetzt. Die Gesamtzahl war mit 37 Abteilungsleitern vergleichsweise gering, da in den Lagerneugründungen im GG (bis auf Lublin) und im Reichskommissariat Ostland ab 1943 die örtlichen Dienststellen der Kommandeure der Sicherheitspolizei (KdS) diese Aufgabe übernahmen. Drei bis vier Leiter der Politischen Abteilung sind in Buchenwald, Dachau, Flossenbürg, Ravensbrück, Sachsenhausen und Stutthof zu verzeichnen. Versetzungen innerhalb des KZ-Systems können bei sechs Polizeibeamten ausgemacht werden, die überwiegend aus der Weiterbeschäftigung nach Lagerneugründungen während der Vorkriegszeit oder nach Lagerauflösungen während des letzten Kriegsjahres resultierten.[96] Ein Abteilungsleiter wechselte im Zuge des Personalrevirements 1942 in ein anderes Konzentrationslager.[97] Die Leiter der Politischen Abteilung wiesen neben den Arbeitseinsatzführern und den Schulungsführern die niedrigsten Dienstgradentsprechungen auf, oft kamen sie nicht über den Rang eines SS-Unterführers hinaus oder waren gar kein Mitglied der SS.

Eine Ausnahme stellte Kurt Klipp dar. Im Anschluss an seine Ausbildung im KZ Dachau wechselte Klipp im Mai 1938 nach Flossenbürg. Dort war er als stellvertretender Leiter der Politischen Abteilung und als Chef des Krematoriums tätig.[98] Ende Oktober 1941 ging Klipp nach Lublin, baute die Politische Abteilung auf und leitete diese bis Mitte Juni 1942.[99] Hiernach trat er zur Abteilung III als Schutzhaftlagerführer über, absolvierte im Mai 1943 einen SS-Führerlehrgang und übernahm darauf im Rang eines SS-Untersturmführers das Kommando über das KZ Heidelager/Debica.[100] Nach Auflösung des Zwangsarbeitslagers am SS-Truppenübungsplatz Debica 1944, das 1942/43 zeitweise den Status eines eigenständigen Konzentrationslagers besessen hatte, war er von November 1944 bis Januar 1945 Standortführer im Auschwitzer Außenlagerkomplex Blechhammer[101] und von Februar bis April 1945 Schutzhaft-

96 Dies traf auf Heinrich Kortenstädde in Esterwegen und Sachsenhausen, Wilhelm Frerichs in Lichtenburg und Buchenwald, Paul Blum in Lichtenburg und Ravensbrück, Otto Kloppmann in Lublin und Dachau, Friedrich Schultes in Niederhagen und Bergen-Belsen sowie Hans Schurz in Auschwitz und Mittelbau zu.

97 Helmut Dannel wechselte 1942 als Leiter der Politischen Abteilung von Sachsenhausen nach Buchenwald.

98 Schreiben von Kurt Klipp über die Aufstellung eines zweiten Verbrennungsofens vom 2.10.1941, BArchB, NS 4/Fl-372.

99 Handschriftlicher Lebenslauf von Kurt Klipp vom 12.7.1942, BArchB (ehem. BDC), SSO, Klipp, Kurt, 19.9.1907.

100 Weihnachtszuwendung 1943 für den »Lagerkommandant[en] des K. L. Debica«, verfügt durch den Chef des SS-WVHA Oswald Pohl vom 8.12.1943, ebenda.

101 Kommandanturbefehl Nr. 11/44 des KZ Auschwitz vom 11.11.1944, APMA-B, D-AuIII-1/68.

lagerführer in Bergen-Belsen.[102] Klipp war der einzige Leiter einer Politischen Abteilung, der zum Lagerkommandanten avancierte.

Die Arbeitseinsatzführer, die erst 1941/42 im Kommandanturstab verankert wurden, übten einen großen Einfluss auf den Lageralltag aus. Dagegen war ihre Machtstellung im KZ-System und damit für die Besetzung späterer Kommandantenposten marginal. Sie können daher nicht zur »Kerngruppe der Abteilungsleiter« gezählt werden.[103] Von 41 ermittelten Arbeitseinsatzführern stiegen nur zwei zum Kommandanten auf: Josef Kramer erreichte dies im Oktober 1942 im KZ Natzweiler, ab Mai 1944 war er Kommandant des KZ Auschwitz II (Birkenau) und von Dezember 1944 bis April 1945 des KZ Bergen-Belsen. Heinrich Schwarz wurde im November 1943 zum Kommandanten des KZ Auschwitz III (Monowitz) ernannt und befehligte nach dessen Auflösung von Februar bis April 1945 den mobilen Lagerkomplex Natzweiler. Beide SS-Führer hatten den Arbeitseinsatz nur in Verbindung mit anderen Funktionen geleitet. So nahm Kramer ab April 1941 als erster Schutzhaftlagerführer im KZ Natzweiler die Aufgaben des Arbeitseinsatzführers lediglich in Personalunion wahr. Davor hatte er als Adjutant in Mauthausen und Auschwitz gedient.[104] Auch Schwarz hatte von August bis November 1943 als Schutzhaftlagerführer des KZ Auschwitz fungiert, bevor er zum Lagerkommandanten ernannt wurde. Der Abteilung III E hatte er ab November 1941 vorgestanden, von April 1942 bis August 1943 war er gleichzeitig als zweiter Schutzhaftlagerführer tätig gewesen. Vor seiner Versetzung nach Auschwitz im November 1941 hatte Schwarz mit Kramer in Mauthausen gedient.[105] Eine »Kerngruppe« bildeten daher die Adjutanten, Schutzhaftlagerführer und SS-Wachtruppenführer. Dies gilt – wie später gezeigt werden wird – sowohl für den Anteil dieser SS-Führer an der Gesamtziffer der Abteilungsleiter als auch für die Anzahl der aus ihnen hervorgegangenen Kommandanten. Mit der Dauer des Krieges fungierten zudem verstärkt SS-Unterführer als Arbeitseinsatzführer und SS-Mannschaftsdienstgrade als Arbeitsdienstführer, dessen Position etwa dem Rapportführer der Abteilung III entsprach.[106]

102 Klipp verstarb am 2. Mai 1945 nach seiner Gefangennahme in Bergen-Belsen. Zur Person siehe außerdem BArchB (ehem. BDC), RS, Klipp, Kurt, 19.9.1907.

103 Anders Orth, Konzentrationslager-SS, S. 75.

104 BArchB (ehem. BDC), SSO, Kramer, Josef, 10.11.1906.

105 In Mauthausen befehligte Schwarz zuletzt die 1. Kompanie des SS-Totenkopfsturmbannes. BArchB (ehem. BDC), SSO, Schwarz, Heinrich, 14.6.1906; Nachlass von Helmut Porezag, Privatbesitz.

106 So leitete der SS-Oberscharführer Hans Pflaum die Abteilung Arbeitseinsatz im KZ Dachau bis Juni 1944 und darauf im KZ Ravensbrück bis April 1945. Schreiben von Hans Pflaum an die Malaria-Station des KZ Dachau vom 15.6.1944, NARA, RG 549, US Army Europe, Cases tried, Case 000-50-2 (Dachau), Mikrofilm M 1174, Roll 4; Schreiben von Hans Pflaum an die Abteilung Arbeitseinsatz des KZ Buchenwald vom 30.8.1944, ITS, HIST/SACH, Ravensbrück, Ordner 1, Bl. 11. Die SS-Unterführer Arthur Troll und Herbert Abraham ersetzten den SS-Hauptsturmführer Hermann Hackmann in Lublin, Robert Nitsch den SS-Hauptsturmführer Josef Kramer

Eine scheinbare Randgruppe bildeten die Schulungsführer der Abteilung VI in den Konzentrationslagern. Kein Mitarbeiter dieser SS-internen Abteilung stieg in den Kreis der Lagerkommandanten auf, kein Posten wurde durch mehr als drei Personen neu belegt. Die Abteilung VI gehörte zu den kleinsten und personell konstantesten im Kommandanturstab. In summa konnten 27 Schulungsführer ermittelt werden, nur wenige taten in zwei verschiedenen Lagern Dienst.[107] Fast 50 Prozent der Gesamtgruppe bekleideten einen SS-Unterführer-, drei sogar nur einen SS-Mannschaftsdienstgrad (KZ Natzweiler und Sachsenhausen). Bis auf Amtsausübungen in Personalunion oder Dienstleistungen in der SS-Wachtruppe wechselten nur wenige Schulungsführer zu einer anderen Abteilung. Gemäß den Anforderungen der Hauptabteilung D I/5 (Schulung der Truppe) im SS-WVHA vom 1. Februar 1944 waren in der Abteilung VI Lehrer oder Schulungsleiter der Partei und ihrer Gliederungen einzusetzen.[108] Einen hohen Prozentsatz machten mehrsprachige Volksschullehrer der »Deutschen Volksgruppe« aus, um die Schulung und Betreuung der volksdeutschen SS-Angehörigen zu gewährleisten, die seit 1943 fast die Hälfte aller Wachmannschaften stellten. Die Schulungsführer waren zur Aufrechterhaltung der Truppenmoral unerlässlich und aus dem Dienstalltag des Kommandanturstabs im letzten Kriegsjahr nicht wegzudenken.[109]

Als wichtigste Karrieresprungbretter für den Kommandantenposten erwiesen sich die Positionen des Adjutanten und des Schutzhaftlagerführers. Außerdem rekrutierte sich eine nicht unbedeutende Zahl von Lagerkommandanten aus SS-Wachtruppenführern. Insgesamt können in den Lagern, die temporär oder dauerhaft der Inspektion der Konzentrationslager bzw. Amtsgruppe D im SS-WVHA unterstanden, 175 SS-Männer diesen drei Funktionen zugeordnet werden.[110] Unberücksichtigt bleiben Dienstausübungen in Personalunion, Einarbeitungen in den leitenden Geschäftsbereich und kommissarische Vertretungen der Abteilungsleitung. So standen Friedrich Hartjenstein, Paul Werner Hoppe und Karl Künstler als Kommandanten der KZ Natzweiler, Stutthof und Flossenbürg auch den jeweiligen SS-Wachtruppen vor, absolvierten Herbert Rautenberg in Lublin, Otto Andresen, Heinz Coenen, Wilhelm Filler und Adolf Haas in Sachsenhausen oder Wilhelm Goecke in Mauthausen

in Natzweiler. Auch Hackmann hatte in Personalunion als Schutzhaftlagerführer agiert. BArchB (ehem. BDC), RS, Abraham, Herbert, 21.1.1914; ebenda, SM, Troll, Arthur, 6.5.1893; ebenda, SM, Nitsch, Robert, 9.9.1899; ebenda, SSO, Hackmann, Hermann, 11.11.1913.

107 Z. B. wechselte SS-Oberscharführer Kurt Knittel 1945 nach der Auflösung von Auschwitz nach Mittelbau, SS-Hauptsturmführer Gustav Seifert 1944 von Mauthausen nach Neuengamme. Knittel war Lehrer, Seifert Gauredner. BArchB (ehem. BDC), RS, Knittel, Kurt, 23.9.1910; ebenda, SSO, Seifert, Gustav, 11.4.1885.

108 Rundschreiben von Rudolf Höß an die Lagerkommandanten vom 1.2.1944, AMSt, I-ID-2.

109 Zur Abteilung VI und Transformation der SS-Wachtruppen siehe Kap. 4.

110 Aufgrund von Mehrfachverwendungen stellten diese Männer 141 Abteilungsleiter (63 Adjutanten und 78 Schutzhaftlagerführer) sowie 65 SS-Wachtruppenführer.

ihren Probedienst im Schutzhaftlager, leiteten 1944/45 die Wehrmachtsoffiziere Arnold Reeder, Wilhelm Siebert und Arnold Staupendahl kommissarisch die SS-Totenkopfsturmbanne Ravensbrück, Buchenwald und Mittelbau.[111]

Damit ergeben sich folgende Rotationswerte und Karriereprofile im KZ-System: Von 45 Kommandanten versahen 26 vor ihrer ersten Ernennung Dienst als Abteilungsleiter oder Wachtruppenführer in einem Konzentrationslager. Zehn von 26 Männern waren als Adjutant, 18 als erster Schutzhaftlagerführer und acht als Wachtruppenführer tätig gewesen. Dabei fungierten 15 Männer einmalig als Abteilungsleiter, elf mehrmalig. In zahlreichen Fällen ist die Positionierung dieser drei Schlüsselfunktionen um einen Kommandanten nachweisbar, so dass sich feste Personalzirkel konstituierten. Dies traf besonders auf die Adjutanten zu, die oft über mehrere Stationen hinweg den Kommandanten folgten.[112] Ein weiteres Merkmal bildete der relativ einheitliche SS-Dienstrang. Adjutanten und Schutzhaftlagerführer erreichten vor ihrer Ernennung zum Lagerkommandanten zumeist den Rang eines SS-Hauptsturmführers, Führer der SS-Wachtruppen den Rang eines SS-Sturmbannführers. Nur gelegentlich und größtenteils vor 1939 kamen Adjutanten und Schutzhaftlagerführer über den Rang eines SS-Sturmbannführers hinaus und nahmen im Vergleich zu den Verwaltungsführern häufig einen niedrigeren und zu den Leitern der Politischen Abteilungen, den Arbeitseinsatzführern und den Schulungsführern einen höheren Dienstrang ein.

Dessen ungeachtet war die Leitung einer Abteilung im Kommandanturstab nicht Voraussetzung für eine Kommandantenlaufbahn, da immerhin 19 SS-Führer – i. e. 42 Prozent aller Kommandanten – eine andere Laufbahn aufwiesen. Eine erste Gruppe stieg direkt aus der SS-Wachtruppe, den kämpfenden Verbänden der Waffen-SS oder der Führung eines Außenlagers zum Kommandanten auf. Karl Künstler wurde als Führer des III. Sturmbanns der 1. SS-Totenkopfstandarte »Oberbayern« (Dachau) Mitte Januar 1939 zum Kommandanten des KZ Flossenbürg ernannt. Nach seiner Suspendierung diente er von September 1942 bis April 1945 in der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division »Prinz Eugen« auf dem Balkan.[113] Ebenso avancierte Franz Ziereis nach 28-monatiger Tätigkeit als Zug- und Kompanieführer in der 2. SS-Toten-

111 Personalnachweise in der genannten Reihenfolge: BArchB (ehem. BDC), SSO, Hartjenstein, Friedrich, 3.7.1905; ebenda, SSO, Hoppe, Paul Werner, 28.2.1910; ebenda, SSO, Künstler, Karl, 12.1.1901; ebenda, SSO, Rautenberg, Herbert, 19.1.1908; ebenda, SSO, Andresen, Otto, 3.10.1890; ebenda, SSO, Coenen, Heinz, 29.11.1904; ebenda, SSO, Filler, Wilhelm, 9.10.1898; ebenda, SSO, Haas, Adolf, 14.11.1893; ebenda, SSO, Goecke, Wilhelm, 12.2.1898; ebenda, SSO, Reeder, Arnold, 3.11.1898; ebenda, SSO, Siebert, Wilhelm, 3.11.1893; ebenda, SSO, Staupendahl, Arnold, 1.4.1896.

112 Exemplarisch sei an dieser Stelle Hermann Wicklein genannt, der unter Max Koegel in den KZ Lichtenburg, Ravensbrück und Flossenbürg diente. Hördler, SS-Kaderschmiede Lichtenburg, S. 110 f.

113 BArchB (ehem. BDC), SSO, Künstler, Karl, 12.1.1901. Künstler fiel im April 1945 bei Kämpfen um Nürnberg.